MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

169 (24.6.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-311283

SAMSTAG/SONNTAG, 24/25. JUNI 1944 / 14./15. JAHRGANG / NUMMER 169

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH. Mannheim, R 1, 14 - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-6, Fernsprech-Sammelnr. 34 185. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde). Stellv.: Emil Laub. Erscheinungsweise 1mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. - Druck: Mannheimer Grossdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.- RM. durch die Post 1.16 RM. zuzüglich Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. - Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernruf Heidelberg 1235—1237. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung: z. Z. SW 68, Charlottenstr. 15.

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Die Sommerschlacht nähert sich dem Höhepunkt:

Mit der Sowjet-Offensive im Osten hat der konzentrische Angriff der Gegner begonnen!

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. **Berlin**, 24. Juni.

Der Kampf um Cherbourg hat in den letzten Stunden immer erbittertere Formen angenommen. An den anderen Abschnitten der Invasionsfront herrschte dagegen verhältnismäßige Ruhe. Die Engländer ziehen im Orneabschnitt neue Verstärkungen heran, offensichtlich, um im Raum von Tilly umzugruppieren und einen neuen Angriff, vielleicht auf Caen, vielleicht weiter westlich nach Süden, vorzutragen.

An der Ostfront hat zunächst im mittleren Abschnitt die sowjetrussische Sommeroffensive begonnen, nachdem bereits zuvor die Sowjets gegen den ausschließlich finnischen Abschnitt auf der Karelischen Landenge vorgegangen waren. Wie wir aus dem OKW-Bericht sehen, sind nun auch in Italien an dem bisher unangegriffen gebliebenen Adraflügel die Briten offensiv geworden.

Das sind keine Zufälligkeiten, sondern Auswirkungen des in Teheran vereinbarten Kriegsplanes für den Sommer. Der Feind versucht durch gleichzeitige Angriffe an allen Fronten eine Entscheidung zu erzwingen.

Wir beobachten voller Ruhe die Vorgänge und lassen uns durch den nunmehr massierten Angriff auf Cherbourg nicht davon ablenken, auch das zu beobachten, was sich in Südengland abspielt. Zwei Drittel der anglo-amerikanischen Invasionsarmee stehen noch dort. Wird eine weitere Landung geplant? Unsere strategischen Reserven im Westen stehen heute wie vor der Landung an der Seine-Bucht bereit für alle Eventualitäten. Inzwischen wird sich die Cherbourg-Halbinsel, so wie seinerzeit die Dardanellen, als Blutmühle für die anglo-amerikanischen Truppen auswirken. Jeder Schritt in den Befestigungsgürtel kostet die Divisionen General Bradleys trotz des unerhört großen Einsatzes der anglo-amerikanischen Luftwaffe und der Unterstützung durch die Kriegsflotte Tausende an Toten.

Allein in den ersten zwei Wochen der Invasionsschlacht wurden 5000 Anglo-Amerikaner von uns gefangen genommen. Das ist eine sehr kleine Zahl, wenn man an frühere Schlachten im Anfang des Krieges denkt. Aber der Krieg hat sein Gesicht gewandelt, er ist durch die Terrormethoden des Feindes viel härter geworden. Die Gefangenen sind deshalb nur ein Bruchteil der feindlichen Verluste. Alle Beobachtungen der Frontberichter sprechen davon, daß auf einen Gefangenen zehn tote Anglo-Amerikaner kommen, ungerechnet jener, die das Schicksal bereits auf dem Meer ereilt. Die Zahl der Verwundeten wiederum ist ein mehrfaches der Gefallenen.

Am 18. Invasionstag haben die Amerikaner nach dem vorbereitenden Luftbombardement den Generalansturm auf Cherbourg begonnen. Der deutsche Widerstand östlich Cherbourg in Richtung Theville erwies sich als sehr stark. Dagegen sind die Nordamerikaner von Südosten und Süden her über die kleinen Städte Martinvast und Hardinvast in Richtung auf Octeville näher herangekommen. Die Hafenbecken Cherbourgs, das nicht ein Natur- sondern ein Kunsthafen ist, sind von uns weitgehend zerstört worden, um zu verhindern, daß die feindliche Schlachtflotte einlaufen kann.

Die Schwerpunkte im Osten

Die Schwerpunkte der wiederaufgeflackerten Schlacht im Osten liegen beiderseits der Rollbahn Smolensk — Orsha, ferner bei Witebsk, vor allem nördlich der Stadt bei Sirotine und ostwärts von Polosk und schließlich nördlich von Ostrow. Die Absicht, längs der Düna nach Westen einzubrechen, die den Sowjets im Winter mißlang und die auch nicht im Frühjahr verwirklicht werden konnte, scheint hinter diesen Angriffen zu stehen. Bis jetzt beteiligen sich mehrere Divisionen an der Schlacht, warten wir ab, wie sie sich weiter entwickelt und ob auch die seit längerem beobachteten Konzentrierungen der Sowjetrussen am südlichen und nördlichen Abschnitt dort jetzt die Pause beendet.

Das Feuer auf London

Unbekümmert um dieses Geschehen zu Lande, dauert nun schon 200 Stunden das Bombardement Londons mit der deutschen Fernkampfwaffe an. Die bisher längste Pause in diesem Störungsfeuer dauerte ungefähr 3—4 Stunden. Zwischendurch erfolgen in unregelmäßigen Abständen Feuerschläge, das heißt der zusammengefaßte Abschuß einer sehr großen Anzahl von Sprenghörpern. Ueber die Auswirkungen dieses Dauerfeuers liegen jetzt auch aus englischer und amerikanischer Quelle notgedrungen soviel Aeußerungen vor, daß die Verharmlosungstaktik in London endlich aufgegeben werden mußte. Wir, die wir nicht mit Wunderwaffen rechnen, die dem Krieg über Nacht ein Ende machen, wissen, daß weitere Vergeltungswaffen, schneller als dem Feind lieb sein kann, in diesem Kampf gegen Südengland und London eingreifen werden. Die Basis und die Befehlszentrale der Invasionsarmee wird eines Tages unter einem noch weit stärkeren Feuer liegen als heute.

Die drei Fronten

Mannheim, 24. Juni.

Die Szenerie des großen Kriegstheaters ist nunmehr ausgefüllt! Am Jahrestag des Beginns des deutsch-sowjetrussischen Krieges ist nunmehr auch die bolschewistische Armee zu ihrem erwarteten Großangriff angetreten. Damit ist der Krieg in seine grimmigste, sozusagen seine vollkommenste Phase getreten. Es ist anzunehmen, daß sie auch die entscheidendste sein wird.

Von drei Seiten schlagen nunmehr die Feuer der Schlachten über den deutschen Heeren zusammen: im Westen in der großen Schlacht um den Kontinent, im Süden in der Schlacht um die südliche Flankendeckung des Reiches, im Osten in der großen europäischen Abwehrschlacht gegen die bolschewistische Überflutung.

Im Westen tobt die Schlacht seit dem 6. Juni. Sie hat dem Feind nicht das gebracht, was er bei ihrem Beginn erhofft hat; sie hat ihm auch nicht den entscheidenden Rückschlag gebracht, der ihn zum Verzicht auf eine Weiterführung seines Unternehmens zwänge. Es ist dem Gegner nicht gelungen, jenen Durchbruch durch die deutschen Linien am Atlantik zu erzielen, der ihm die Initiative und die Freiheit einer wirklich raumgreifenden Bewegung verschafft hätte; er steht noch unter der eisernen Klammer der deutschen Einschnürungskräfte, die ihm unerbittlich die Erweiterung seines taktischen Gewinnes zum operativen Erfolg oder auch nur zur Voraussetzung eines operativen Erfolges verwehren. Aber dieser taktische Gewinn selbst ist da — er war auch bei dem ungeheuren Einsatz des Gegners, bei der Freiheit des Gegners in der Wahl des Angriffsortes und bei der Konzentrierung seiner Machtmittel auf einen nach der ganzen Invasionsdiskussion geradezu unwahrscheinlich engen Raum nicht zu verhindern: es ist dem Gegner gelungen, seine verschiedenen Brückenköpfe zu einem langen, ungefähr 120 km breiten und etwa 30 km tiefen einheitlichen Brückenkopf zusammenzufassen. Es ist ihm weiter gelungen, die Halbinsel Cotentin, allerdings nicht da, wo er es gehofft hatte und wo eine solche Abschnürung ihm genügende Raumfreiheit geschenkt hätte: am Fuße der Halbinsel, sondern in ihrer Mitte, abzuschnüren, und es ist ihm weiter gelungen, nach diesem Erfolg so große Kräfte für den entscheidenden Angriff auf Cherbourg bereitzustellen, daß er nicht ohne Aussicht auf Erfolg in den Kampf um den Besitz dieses langersehnten Hafens eintreten kann.

Im ganzen gesehen steht der Kampf im Westen durchaus noch im Anfangsstadium: weder hat der Gegner die Masse seiner bereitgestellten Verbände bereits in den Kampf geworfen, noch haben wir uns verleiten lassen, ihm von unseren bereitgestellten Reserven mehr entgegenzustellen, als zu seiner Festnagelung notwendig war, noch hat der Kampf sein eigentliches strategisches Ziel bereits geoffenbart.

Seine besondere Akzentuierung hat der Kampf im Westen allerdings erfahren durch den Einsatz der neuen deutschen Waffe. Er steht nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem militärischen Geschehen, seine mittelbare Rückwirkung darauf ist allerdings bereits erheblich - womit nicht gesagt sein soll, daß es bei dieser mittelbaren Rückwirkung sein Bewenden haben wird: die Wahrscheinlichkeit spricht gerade für das Gegenteil. Auf alle Fälle hat aber bisher schon die Invasionsschlacht im Westen das deutsche Vertrauen und den deutschen Glauben ebenso gerechtfertigt, wie sie im gegnerischen Lager den Pessimisten und nicht den Optimisten recht gegeben hat: es besteht aller Grund zu hoffen, daß die weitere Entwicklung diese ersten Eindrücke nur bestätigen und verstärken wird.

*

An der zweiten Front, der Front im Süden, sind dem Gegner unzweifelhaft strategische Erfolge zugefallen. Er hat sie freilich mit ungeheuren blutigen Verlusten erkaufen müssen und sie sind viel weniger Folgen einer kämpferischen Überlegenheit, als Folgen der planmäßigen und unbeirrbaren Gewichtsverteilung in der deutschen strategischen Gesamtplanung gewesen. Beide Voraussetzungen: die Sammlung einer großen zahlenmäßigen Übermacht und der Entschluß der deutschen Führung, den italienischen Kriegsschauplatz wenigstens in diesem Augenblick nicht als erstrangig anzusehen, haben General Alexander, zweifellos dem tüchtigsten und klügsten der Feldherren im feindlichen Lager, erlaubt, Rom zu erobern und die deutschen Linien weit bis nach Norden zurückzudrücken. In Alexanders Hauptquartier ist man freilich selbst sich klar darüber, daß die Entscheidungsschlacht um Italien noch nicht begonnen hat, daß allerdings der verzweifelte Widerstand an den Ufern des Trasimenersees und an den Hängen des Gran Sasso sie immer deutlicher ankündigt. Man erwartet augenscheinlich, daß die neue und diesmal endgültige deutsche Hauptverteidigungsstellung auf der Linie Pisa — Rimini liegen wird und daß Marschall Kesselring, woran man sich wohl nicht getäuscht haben dürfte, alles daransetzen wird, diese Linie zu halten, und den Armeen Alexanders den Weg in die Po-Ebene zu versperren. Solange diese Linie nicht bezwungen ist, ist das italienische Glacis aber in deutscher Hand; es verschlägt wenig, ob seine Bastionen hundert Kilometer südlich oder nördlich in den Bergen liegen. Nicht am Tiber wird der Sieg in Italien für die Alliierten gewonnen, sondern am Po erst könnte er gewonnen werden. Solange die Armeen Alexanders nicht dort stehen, hat alles, was sie an Erfolgen in Mittelitalien sammeln, nur die Bedeutung eines Intermezzos . . .

*

Seit vorgestern ist es nun auch an der dritten Front im Osten lebendig geworden. Die Sowjets haben sich Zeit gelassen mit ihrer Sommeroffensive. Wir waren allerdings nie der Meinung, daß diese Verzögerung vielleicht einen endgültigen Verzicht oder auch nur eine billige Rache dafür darstellen würde, daß umgekehrt die westlichen Verbündeten die Sowjets zwei Jahre lang auf die Einlösung ihres eigenen Offensivversprechens haben warten lassen. Dazu ist in Moskau der Vernichtungswille gegen uns zu lebendig und die gegenseitige Abhängigkeit auf Gedeih und Verderb zwischen den Alliierten zu groß.

Die neue Sowjetoffensive hat auf einer 240 km breiten Front im mittleren Frontabschnitt eingesetzt, und wieder ist das schwer umkämpfte Witebsk, in dessen Namen der Ruhm so vieler deutscher Abwehrsiege widerleuchtet, im Brennpunkt der neuen Schlacht. Das eigentliche strategische Ziel der neuen Sowjetoffensive ist in diesem Stadium noch nicht zu erkennen. Soll wieder — zum wievielten Male? — versucht werden, das Tor zu den baltischen Staaten aufzustoßen, der sowjetischen Armee und Flotte jene „baltische Basis" zu verschaffen, die der Sowjetunion erlauben würde,

Die Panzerschlacht von Caen und ihre Erfahrungen

Die Briten müssen die Überlegenheit der deutschen Panzerwaffe zugeben

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 24. Juni.

Die britischen Berichte über die Kämpfe zwischen Tilly und Caen enthalten auch heute keinerlei Änderung der Lage. „Die Schlacht hat sich festgelaufen", heißt es in einem Stimmungsbild eines Korrespondenten. Um der Kritik der öffentlichen Meinung entgegenzuarbeiten, erklärt man heute in London plötzlich, die Aufgabe der zwischen Tilly und Caen eingesetzten starken britischen Verbände sei es gar nicht gewesen, rasch vorzustoßen, sondern lediglich deutsche Kräfte zu binden. Die Deutschen hätten gerade den Briten gegenüber ihre stärksten Panzertypen eingesetzt.

„Die „Tiger" und „Panther" sind furchtbare Kriegsmaschinen mit größter Zerstörungskraft", wie es in einem Bericht des Londoner Informationsministerium heißt.

Man gibt sich aber in London der Hoffnung hin, ihre Herstellung sei „so kostspielig", daß sich die Deutschen auf die Dauer die Aufrechterhaltung ihrer Produktion im jetzigen Umfang nicht würden leisten können. Diese Feststellung soll die Enttäuschung maßgebender militärischer Sachverständiger Londons über den bisher überraschend erfolglosen Einsatz der britischen Tankwaffe einigermaßen verbergen.

Der stets gut unterrichtete und sehr nüchtern urteilende Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph", Christopher Buckley, macht sich zum Sprecher dieser Kreise und erörtert in einem Artikel erneut die Frage des Wertes oder Unwertes der Panzer. Besorgt fragt er:

„Hat der Panzer tatsächlich noch die Möglichkeit, dem Feind den Gnadenstoß zu versetzen, oder ist er inzwischen veraltert und spielt nur noch eine untergeordnete Rolle?"

Buckley erklärt, diese Frage sei im Augenblick noch nicht endgültig zu entscheiden. Die Deutschen hätten jedenfalls drei starke Panzertypen zum erfolgreichen Einsatz gebracht, von denen vor allem der „Panther" und der „Tiger" beachtliche Gegner und „gefürchtete Hindernisse" seien. Die Alliierten hätten, so erklärt Buckley weiter, bisher ihre Panzerwaffe auf dem beschränkten Raum der Normandie und in dem schwierigen Gelände noch nicht in dem Ausmaß einsetzen können, das notwendig sei, über Erfolg oder Mißerfolg der Panzerwaffe zu entscheiden. Dies sei erst nach einem Durchbruch möglich. Denn erst dann könne man die Panzerwaffe weiträumig zur Entfaltung bringen. Dazu komme aber, daß die Ausbildung der britischen Truppen, vor allem der Panzerwaffe, in erster Linie auf den Erfahrungen des Wüstenkrieges in Afrika beruhe. Der Krieg in der Normandie aber habe die englischen Soldaten vor ganz anders geartete Aufgaben gestellt. Infolgedessen stände der britische Soldat dem deutschen in bezug auf Erfahrungen ganz bestimmt nach, und dies wirke sich natürlich aus.

Der Korrespondent läßt weiter durchblicken, daß die britischen Truppen nach ihrer Landung auf teilweise völlig neue taktische Methoden des deutschen Soldaten stießen, auf die sie in keiner Weise vorbereitet und infolgedessen auch nicht ausgebildet worden waren. Der Korrespondent hebt in diesem Zusammenhang vor allem noch einmal das Auftreten der deutschen leichten Scharfschützenabteilungen hinter der anglo-amerikanischen Front hervor. Die Erfolge dieser Scharfschützen hätten die englischen und amerikanischen Truppen häufig genug aus nur zu unangenehmer Nähe zu spüren bekommen. Dies sei eine Art der Kriegführung, die dem englischen Soldaten fremd war und für die er nicht genügend Erfahrung besitze, — eine eigenartige Schlußbetrachtung über die berühmte „Indianer-Ausbildung" der sogenannten britischen Kommandotruppen. Mit bemerkenswerte Offenheit erklärt Buckley:

„Wenn ich ganz offen sein will, so muß ich sagen, daß sich unsere Soldaten nicht immer sehr vorteilhaft zeigen, wenn sie mit feindlichen Scharfschützen ins Gefecht kommen."

Der „Panther" - der beste Panzer der Welt!

Die neue Spitzenleistung der Kriegsindustrie in Serienproduktion

Berlin, 24. Juni

Der Panzerkampfwagen hat im modernen Krieg ausschlaggebende Bedeutung erhalten. War er im ersten Weltkrieg lediglich ein Hilfsmittel für die Infanterie, so ist er heute im operativen Einsatz die entscheidende Durchbruchswaffe geworden. Die Entwicklung im Panzerbau ist insbesondere seit Kriegsbeginn fast sprunghaft gelaufen. Die Panzer, die heute im Einsatz stehen, stellen in Bezug auf Führungsfähigkeit die zu Beginn des Krieges bekannten Kampfwagen weit in den Schatten, und man kann heute an den Panzer Anforderungen stellen, die vor Jahren noch als Utopie galten. Es ist nicht zu leugnen, daß die Sowjets mit ihrem T 34 zunächst einen gewichtigen Vorsprung zu haben schienen. Die deutsche Panzerfertigung hat ihn inzwischen mehr als aufgeholt. Der „Tiger" mit seiner weittragenden 8,8-Kanone hat sich im Fronteinsatz absolut überlegen gezeigt, für unsere Soldaten gilt er als eine fast uneinnehmbare Festung. Aber der „Tiger" ist kein Kampfwagen, der in Massen eingesetzt werden kann und soll. Er steht für ganz bestimmte Aufgaben zur Verfügung. Der deutsche Massenpanzer, der nun auch schon seit vielen Monaten an den Fronten dieses Krieges sich bewährt hat, ist der „Panther".

Auf Einladung des Reichsministers Speer hatten Vertreter der deutschen Presse Gelegenheit, dieses letzte Erzeugnis der deutschen Panzerfertigung kennenzulernen. Der „Panther" ist leichter als der „Tiger", er ist dafür schneller. Das etwas geringere Kaliber von 7,5 Zentimeter wird ausgeglichen durch eine noch längere Kanone mit größerer Reichweite und erhöhter Treffsicherheit. Die Bewaffnung besteht außerdem aus zwei Maschinengewehren, von denen eins aus der Kommandokugel für die Fliegerbekämpfung ragt. Neben dem Turm ist beim „Panther" auch die Kommandantenkuppel noch in sich drehbar. Neu ist beim „Panther" auch die Form. Im Gegensatz zu den früheren Kampfwagen und auch zum „Tiger" hat er schräggestellte geschoßabweisende Flächen, womit eine Verwundbarkeit bedeutend herabgesetzt ist. Eine rauhe Zementauflage, die neuerdings für alle Kampfwagen und Sturmgeschütze vorgesehen ist, gewährt zugleich Schutz gegen Haftladungen. Die geringe Preisgabe an Innenraum, die mit der Schrägstellung der Flächen verbunden ist, wurde für die größere Sicherheit in Kauf genommen. Der „Panther" hat eine Spezialfederung erhalten, die es ihm erlaubt, die Unebenheiten des Geländes im Laufwerk abzufangen und den Wagen selbst bei großer Geschwindigkeit in ruhiger Lage zu halten. Dank der Griffigkeit seiner Ketten nimmt er spielend Steilhindernisse von einem Meter und mehr. Ebenso ist er in der Steigfähigkeit unübertroffen.

Der „Panther" ist ebenso wie jeder andere Panzerkampfwagen das Ergebnis gründlich wissenschaftlicher Arbeit und konstruktiver Durchbildung, die ihre endgültige Form in der auf Befehl von Reichsminister Speer berufenen Panzer-Panther-Kommission, der sog. Papako, erhielt. In unvorstellbarer kurzer Zeit wurde diese Arbeit beim Panther geleistet und der neue Kampfwagen der Front zur Verfügung gestellt. Seit Monaten läuft er nun schon in der Serienfertigung. Seine Güte und Überlegenheit ist an den Fronten vielfach erprobt und auch vom Feind anerkannt. Nach dem Zeugnis sowjetischer Offiziere beispielsweise gilt der „Panther" als der beste Panzer der Welt.

Erbitterte Nahkämpfe vor Cherbourg

Ununterbrochene Feuerschläge auf London bei Tag und Nacht
Großangriffe im mittl. Frontabschnitt / Terrorangriff auf Bremen

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Örtliche Vorstöße des Feindes im Brückenkopf der Normandie scheiterten. Gefangene wurden eingebracht.

An der Landfront der Festung Cherbourg kam es gestern an verschiedenen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sich auch in der Nacht fortsetzten. In den Nachmittagsstunden gelang es dem Feind, einige unserer Stützpunkte zu nehmen und weiter gegen die Festung vorzudringen. Im Rücken des Gegners kämpfen noch zahlreiche Widerstandsnester zäh und verbissen. In anderen Abschnitten wurden feindliche Angriffspitzen im zusammengefaßten Feuer zerschlagen.

Oestlich der Orne-Mündung versprengten unsere Küstenbatterien trotz starken Beschusses durch schwere Schiffsartillerie einen feindlichen Landungsverband und schossen mehrere Transporter und Frachter in Brand.

Seestreitkräfte versenkten vor der Invasionsfront ein vollbeladenes Landungsschiff von 3000 BRT und einen Zerstörer.

Bei der Insel Jersey versenkten Sicherungsfahrzeuge eines Nachschubgeleites aus einem angreifenden Verband britischer Schnellboote zwei Boote und beschädigten ein drittes so schwer, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist. Alle übrigen feindlichen Boote wurden beschädigt. Ein eigenes Minensuchboot und ein kleines Transportfahrzeug gingen verloren.

Die Luftwaffe erzielte in der Nacht Treffer auf mehreren Handelsschiffen.

Über dem Landekopf und den besetzten Westgebieten wurden 40 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Das Störungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht mit wuchtigen Feuerschlägen fortgesetzt.

In Italien wurde im Raum nördlich Grosseto auch gestern schwer gekämpft. Unter starker Massierung seiner Kräfte konnte der Feind dort in unsere Stellungen einbrechen. Durch sofort einsetzende Gegenangriffe wurde die Front wieder geschlossen. An der übrigen Front wurden zahlreiche feindliche Aufklärungsvorstöße blutig abgewiesen.

Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage haben sich die unter Führung des Generals der Panzertruppen, Herr, stehenden Divisionen des Heeres und der Luftwaffe besonders das Grenadierregiment Nr. 145 unter Oberst Kühl hervorragend bewährt.

Im Golf von Genua versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine ein angreifendes britisches Torpedo-Schnellboot und beschädigten drei weitere schwer.

An der südlichen Ostfront scheiterten alle Vorstöße der Bolschewisten. Erneute Bereitstellungen wurden zerschlagen.

Im mittleren Frontabschnitt nahm der sowjetische Großangriff an Wucht zu und dehnte sich auf weitere Abschnitte aus. Während zwischen den Pripjet und Tschaussy alle Angriffe erfolglos blieben, gelang es starken feindlichen Infanterie- und Panzerkräften östlich Mogilew beiderseits der Smolenskerbahn und beiderseits Witebsk in unsere vordersten Stellungen einzubrechen. Die Abwehrschlacht geht hier mit steigernder Heftigkeit weiter. Die Bolschewisten verloren gestern im Mittelabschnitt der Ostfront 73 Panzer und 53 Flugzeuge.

Südöstlich Ostrow im Raum von Pleskau und nordwestlich Narwa scheiterten zahlreiche sowjetische Angriffe.

Die Marinebatterie Tytters versenkte im Finnischen Meerbusen drei sowjetische Räumfahrzeuge.

Bei Angriffen eines nordamerikanischen Bombenverbandes auf serbisches und rumänisches Gebiet wurden Wohnviertel der Städte Giurgiu und Pitesti getroffen. Deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 18 feindliche Flugzeuge.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Bremen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele in Südost-England an.

MARCHIVUM

als Ostseemacht gegen Skandinavien wie gegen Deutschland zu operieren? Oder soll der Stoß nicht gegen Nordwesten, sondern gegen Westen gerichtet werden, um, wie die sehnsuchtsgetriebene Phantasie einiger englischen Journalisten verkündet, denen der russische „Siegesmarsch" schon viel zu lange dauert: „das Tor des Reiches direkt aufzubrechen"? Wir warten ab.

Inzwischen haben die Sowjets, sei es als Ablenkungsoffensive, sei es als Teil eines größeren Planes, sei es als politisches Prestige-Offensive einen Großangriff gegen Finnland eingeleitet, der ihnen unbestreitbare gewichtige erste Erfolge gebracht hat. Die Karelische Landenge ist aufgebrochen, die Mannerheim-Linie in ihrem wesentlichen Teil durchstoßen und Wiborg, Finnlands alte Hafenstadt und Seefestung, erobert worden. Zweifellos, daß Moskau versuchen wird, diesen militärischen Erfolg zu einem politischen umzuwerten, Finnland, um im Jargon seiner westlichen Verbündeten zu sprechen, aus dem Kriege „herauszuboxen" und sich ein neues Aufmarschglacis — weniger für eine gemeinsame Front mit seinen Alliierten als für sein eigenes aggressives Streben nach der skandinavischen Atlantikküste zu schaffen. Das finnische Volk hat allerdings in den vier Jahren, in denen es im Krieg mit seinem übermächtigen Nachbarn steht, so überzeugende Proben seiner soldatischen Tapferkeit und seiner politischen Moral abgelegt, daß die Erwartung erlaubt ist, die neue schwere Stunde werde es nicht schwächer finden.

Für Deutschland sind jedenfalls alles das nur Einzelerscheinungen, denen nur die richtige Einordnung in den Gesamtrahmen des Krieges ihr Gewicht und ihre Rolle gibt. Wir haben uns lange angewöhnt, den Krieg als Ganzes zu sehen und als Ganzes zu führen. Wir halten um so eiserner an diesem Grundsatz fest, als wir sehr gut wissen, daß das große Schicksal, das dieser Krieg für uns darstellt, nur von solcher Gesamtschau aus bewältigt werden kann. Würden wir unsere eigenen Kräfte einsetzen, wie es uns die Initiative unserer Gegner vorzuschreiben versucht, so wäre das der sicherste Weg, die Chancen des Sieges aus der Hand zu geben. Das Geheimnis des Sieges liegt immer nach in der Napoleonischen Regel, „den Feind zur rechten Zeit, am rechten Ort mit überlegenen Kräften anzugreifen". Von diesem Grundsatz wird unsere Strategie bestimmt, er hat sich bisher als richtig erwiesen. Denn dieser Grundsatz, sich unter allen Umständen die eigene Dispositionsfreiheit zu erhalten, hat die anderen gezwungen, ihre Karten endlich auf den Tisch zu legen. Die unseren halten wir noch in der Hand. Wir werden sie auch nicht weggeben, ehe wir nicht wissen, wo und wie der Gegner seine entscheidenden Trümpfe auszuspielen gedenkt. Dann werden wir die unseren auf den Tisch legen ...

Und das deutsche Volk kann ebenso beruhigt wie die übrige Welt gewiß sein: sie werden stechen! Dr. A. W.

Merkbüchlein für die Invasionstruppen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Stockholm, 24. Juni**

Wie seinerzeit bei der Landung auf Sizilien, haben die nordamerikanischen Soldaten auch jetzt bei der Landung an der normannischen Küste ein Merkbüchlein ausgehändigt bekommen mit Ratschlägen und Instruktionen, wie sie sich der französischen Bevölkerung gegenüber zu verhalten haben. Den amerikanischen Soldaten wird u. a. verboten, mit Franzosen die Rolle zu diskutieren, die Frankreich im Kriege bis zu seinem militärischen Zusammenbruch gespielt hat. Es heißt darüber in dem Soldaten-Merkbüchlein: „Die Ursachen zu dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs sind so kompliziert, daß sich auch die Franzosen selbst hierüber nicht einigen konnten." Die Yankees werden daran ermahnt, vor Franzosen keine militärischen Geheimnisse auszuplaudern, sondern „wie die Mauern zu schweigen". Diese Anweisung läßt darauf schließen, daß man in Washington Frankreich nicht allzusehr vertraut.

Aber die Instruktionen über das Verhalten der Soldaten gegenüber den französischen Mädchen sind noch lehrreicher. Die Soldaten werden eindringlich vor Eheschließungen mit Französinnen gewarnt, da die Regierung der USA jede Verantwortung für diese Eheschließungen ablehne. Sie würde unter keinen Umständen dafür sorgen, daß die französischen Gattinnen ihren Männern in die USA folgen könnten.

Die Französin würde also von der Regierung der USA nicht als gleichberechtigte Ehepartnerin für die nordamerikanischen Soldaten angesehen. Keine Maßnahme ist aber geeigneter, die Empfindlichkeit der Franzosen und den Nationalstolz des französischen Volkes mehr zu verletzten als diese.

Das Ölkapital stärker als Ickes

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon, 24. Juni**

Die großen privaten amerikanischen Ölkonzerne haben nach einer Reutermeldung einen Sieg über den Öldiktator Ickes in der Frage der von ihm geplanten Ölleitung vom Persischen Golf zum Mittelmeer davongetragen. Diese Ölleitung sollte mit stärkster Regierungsubvention gebaut werden, und zwar sollte der Staat als solcher sich führend an dem künftigen Ölgeschäft im Mittleren Orient beteiligen. Den privaten Gesellschaften ist es gelungen, diesen Plan zunichte zu machen. Die Ölleitung wird zwar gebaut, aber als privates Profitobjekt. Die Regierung wird sich an der Durchführung des Planes nur durch die Bewilligung von Anleihen beteiligen, um die Kosten des Projektes zu decken, die schätzungsweise zwischen 130 bis 170 Millionen Dollar betragen.

Sowjetstern am Hollywoodhimmel. Ein „Vertreter der sowjetischen Filmindustrie" hält sich seit einiger Zeit in Hollywood auf, um sich mit der USA-Filmindustrie „vertraut" zu machen.

Bolschewistischer Wahlsieg in der Schweiz. Bei einer Ersatzwahl für ein verstorbenes freisinniges Mitglied des großen Rates des Kantons Waadt wurde der Kandidat der kommunistenfreundlichen „Arbeiterpartei" gewählt. Er brachte es auf 2886 Stimmen, während der bürgerliche Kandidat nur 2317 Stimmen erhielt.

Lyttletons Stich ins Wespennest

Washington begreiflicherweise über die Feststellung der Kriegsschuld Roosevelts entsetzt!

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Sch. **Lissabon, 24. Juni**

Die Presse der USA steht weiterhin unter dem Eindruck der bemerkenswerten Enthüllungen des britischen Produktionsministers Lyttleton, der, wie berichtet, in einer Rede vor der amerikanischen Handelskammer in London erklärt hatte, der japanische Angriff auf Pearl Harbour sei von Roosevelt provoziert worden. Er sei eine Parodie der Geschichte, wenn man behaupten wolle, daß die Amerikaner in diesen Krieg hineingezwungen worden seien. Sie wären längst zum Kriege bereit gewesen und hätten aus Sympathie für England eingegriffen.

Die Korrespondenten in Washington schildern ausführlich den Eindruck, den diese Enthüllungen in politischen Kreisen der amerikanischen Bundeshauptstadt gemacht haben. Wenn der Vertreter der „New York Times" berichtet, Washington sei „erstaunt und erschüttert", so ist dies noch ein sehr schwacher Ausdruck. Diplomatie und Regierung haben sehr aufregende Tage hinter sich. Im Weißen Haus und im Staatsdepartement war man entsetzt und gab sich auch gar keine Mühe dieses Entsetzen zu verbergen. Die britische Botschaft wurde um eine sofortige Klärung der Angelegenheit gebeten und nach einigen aufgeregten Transatlantikgesprächen suchte Lord Halifax die aufgeregten Wogen durch die Erklärung zu beruhigen, alles sei ein Mißverständnis. Lyttleton habe in Wirklichkeit etwas ganz anderes gesagt oder zum mindestem gemeint und es sei ihm höchstens vorzuwerfen, daß er sich nicht ganz geschickt ausgedrückt habe. In Washington haben diese Abschwächungsversuche wenig Eindruck gemacht. Schließlich, so erklärt man, hätten mehrere Hundert im allgemeinen ganz vernünftige Amerikaner genau gehört, was Lyttleton gesagt habe.

Belächelt wird die weitere Entschuldigung, Lyttleton sei kein Berufsdiplomat, sondern ein Geschäftsmann, der sich anders auszudrücken pflege, als dies im diplomatischen Verkehr üblich ist. Man nennt diese Erklärung geradezu eine Beleidigung für den Geschäftsmann Lyttleton, denn als solcher müsse Lyttleton gelernt haben, gerade bei wichtigen Transaktionen das richtige Wort und die richtige Formel zu finden, sonst könne es mit seinen Geschäftserfahrungen, auf Grund deren er schließlich Produktionsminister von England geworden sei, nicht allzu weit her sein.

Die ganze Angelegenheit wird im Wahlkampf eine sehr beträchtliche und für Roosevelt nicht besonders angenehme Rolle spielen. Die Enthüllung der United Preß, der zufolge die amerikanische Regierung bereits zwei Jahre vor Kriegsausbruch die Vorbereitungen zum Luftkrieg gegen Tokio getroffen und die Pläne für die jetzigen Super-Bomber, die dieser Tage Japan angriffen, gebilligt habe, wirkt in der gleichen Richtung. Es ist deshalb zu erwarten, daß sich an die Erklärungen Lyttletons sehr heftige innerpolitische Auseinandersetzungen in den Vereinigten Staaten anschließen werden, denn schließlich geht es letzten Endes um nichts anderes als um die Frage, ob Roosevelt in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch, vor allem vor seiner dritten Wahl zum Präsidenten, das Volk der Vereinigten Staaten bewußt getäuscht hat.

Daß er dies getan hat, steht für alle genauen Kenner der Politik des Präsidenten einwandfrei fest, aber für die amerikanische Wählerschaft fehlte bisher sozusagen ein handgreiflicher dokumentarischer Beweis.

Senator Lucas, ein führender Roosevelt-Mann, erklärte: „Derartige Äußerungen bedeuten einen harten Schlag für die alliierte Einheit. Welche Geradstellungen später auch immer versucht worden sind, die ursprünglichen Worte werden in den Köpfen der Amerikaner als unvorstellbarste und unfaßbarste Feststellung haften bleiben, die jemals von einem hohen alliierten Funktionär im Kriegsverlauf gemacht wurden.

Senator Wheeler sagte in Chicago: „Falls ein Amerikaner eine solche Äußerung getan hätte, würde man ihn fraglos vor das Gericht in Washington bringen." „New York World Telegram" geht so weit, zu behaupten, die USA-Regierung habe allen Grund, gegenüber Englands Haltung bezüglich des Pazifikkrieges besonders empfindlich zu sein." Die Zeitung brachte vor einiger Zeit wiederum Andeutungen, daß sich England vor der Auseinandersetzung im Pazifik drücke und die Kämpfe dort den Amerikanern allein überlassen wolle.

Lyttleton fühlt sich nunmehr so sehr ernüchtert und in die Enge getrieben, daß er am Freitag im Unterhaus einen nochmaligen, allerdings bedenklichen Versuch unternahm, die entstandene Mißstimmung zu besänftigen. Im Anschluß an die dreitägige Unterhaus-Debatte über die Bekämpfung der gefürchteten Arbeitslosigkeit in England nach dem Kriege betonte Lyttleton, daß sich England zwar verpflichtet habe, Anteil an dem Kriege gegen Japan zu nehmen, daß es da aber gewisse Schwierigkeiten gebe, zumal der Krieg in Europa noch nicht beendet sei.

Mit dieser gewundenen Erklärung wird Lyttleton bei der in ihrer „Wahrheitsliebe" nun einmal tödlich getroffenen Roosevelt-Clique noch weniger Anklang finden.

Der Zusammenprall der Flotten im Pazifik

Die Bedeutung der Kämpfe um Saipan / Großeinsatz der Amerikaner / Erste Erfolge der Japaner

Gl. **Tokio, 24. Juni.** (Eigenbericht.)

Die Schlacht bei den Marianen brachte den Japanern gute Erfolge, da die USA auf diesem neuen Kampfschauplatz im Pazifik zahlreiche Flotteneinheiten konzentrierten. Aber trotzdem handelt es sich wohl bei den bisherigen Erfolgen der Japaner, die fünf feindliche Kriegsschiffe versenkten und weitere beschädigten, erst um den Beginn größerer Operationen. Die Kämpfe um Saipan werden mit anhaltender Stärke und höchstem Einsatz weitergeführt.

Das japanische Oberkommando verheimlicht keineswegs die Notwendigkeit, daß die Kämpfe und Erfolge in dieser harten Schlacht noch stark gesteigert werden müssen, um die Insel Saipan zu halten. Ohne Zweifel werden die Amerikaner alles daran setzen, diese Festung zu gewinnen. Sie wissen, daß ihnen dieses Jahr für einen Enderfolg ihres Pazifikkrieges entscheidende Teilerfolge bringen müßte.

Entgegen der bisherigen amerikanischen Strategie, die auf Schonung jedes einzelnen Mannes bedacht war, ist jetzt offenbar von Roosevelt der Befehl ergangen, mit allen Mitteln Erfolge im Pazifik zu erzwingen, ohne Rücksicht darauf, wie viele Yankees dabei in den sicheren Tod gehen.

Hiesige Marinekreise verkennen den Ernst der bevorstehenden Entscheidung nicht. Sie wissen, daß von dem Ausgang dieses japanisch-amerikanischen Zusammenpralls für die Luft- und Seeherrschaft im Westpazifik ungeheuer viel abhängt. Den Nordamerikanern ist es darum zu tun, die 1200 Seemeilen von Tokio und 1300 Seemeilen von den Philippinen entfernt liegende Insel Saipan in die Hand zu bekommen, um die Philippinen und Japan selbst in den Aktionsradius ihrer Bomber einbeziehen zu können. Daß die Nordamerikaner sich der Wichtigkeit ihrer Marianen-Offensive bewußt sind, geht daraus hervor, daß sie mehr als 20 Flugzeugträger und ungefähr zehn Schlachtschiffe eingesetzt haben, abgesehen von über 100 Transportern, die seit dem 11. Juni in den Saipan-Gewässern unter dem Schutze von schweren Schiffsgeschützen Truppen an Land zu werfen versuchen.

Bisher 137 Terrorbomber in Schweden notgelandet

Kl. **Stockholm, 24. Juni**

Die 21 nordamerikanischen schweren Bomber, die am Dienstag in Schweden notlandeten, haben die Zahl der in Schweden niedergegangenen fremden Flugzeuge auf 137 ansteigen lassen. Die meisten von ihnen sind viermotorige nordamerikanische Bomber. Die Internierung der Flieger gestaltet sich für die schwedische Regierung allmählich zu einem ernsten Problem. Die Zahl der internierten nordamerikanischen und britischen Piloten dürfte die 1000-Mann-Grenze bei weitem überschreiten. Von den niedergegangenen Maschinen sind nur 24 zerstört worden, während 113 Maschinen entweder völlig unbeschädigt blieben oder nur ganz geringe Schäden davontrugen.

Chef einer Sturmgeschützbatterie erhielt das Eichenlaub

Führerhauptquartier, 24. Juni

Der Führer verlieh am 15. Juni 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Dідde Diddens, Batteriechef in der Sturmgeschütz-Brigade „Großdeutschland", als 502. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberleutnant Diddens hat - damals noch Leutnant und Zugführer in einer Sturmgeschütz-Brigade - zu Beginn des Ostfeldzuges innerhalb von zwei Monaten beide Eiserne Kreuze und am 1. März 1942 für besonders erfolgreiche Bekämpfung schwerster feindlicher Panzer das Ritterkreuz erhalten.

Die Kämpfe in Finnland

Helsinki, 24. Juni

Der finnische Wehrmachtbericht vom 23. Juni hat folgenden Wortlaut:

Auf der karelischen Landenge richtete sich der Druck der feindlichen Angriffe weiterhin auf das Gebiet nordöstlich von Viipuri, wo am gestrigen Tage die heftigsten Kämpfe ausgetragen wurden. Mit Unterstützung von starkem Artilleriefeuer und starken Luftstreitkräften gelangen dem Feind zwei kleinere Durchbrüche, die jedoch begrenzt sind. Zwischen der Bahnstation Tali und dem Vuoksen sowie bei Aeyrapaese wurden die feindlichen Angriffe durch Gegenstöße und zähen Nahkämpfen blutig abgewiesen. Im östlichen Teil der Landenge versuchte der Feind an mehreren Punkten den Vuoksen zu überschreiten, wurde jedoch überall zurückgeschlagen.

Auf der Aunus-Landenge setzte der Feind seinen Druck östlich von Lotinanpelto fort. Der Brückenkopf von Syvaeri wurde geräumt.

Auf der Landenge von Maaselkae haben sich unsere Truppen in den letzten Tagen planmäßig in kürzere Verteidigungsstellen zurückgezogen. Dabei wurde die Stadt Poventsa aufgegeben.

Der Feind griff gestern nach heftiger Artillerievorbereitung wieder unsere Stellungen bei Karhumaeki an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Aus dem neuen Italien

EP, Mailand, 21. Juni.

In letzter Zeit kommen Tag für Tag immer mehr italienische Truppen-Einheiten zum Einsatz.

Bersaglieri, Alpini und faschistische Miliz verlassen ihren Standort und werden mit Geschenken und Blumen feierlich begleitet. Auch die neuen Formationen italienischer Frauenhelferinnen gehen aus verschiedenen Städten in die Operationsgebiete ab. Es handelt sich um weibliches Personal für Verpflegungs-Stationen, Telefon und Schreibstuben.

*

Drei italienische U-Boote, die am 8. September 1943 nach dem Waffenstillstand Badoglios von ihren Besatzungen versenkt wurden, sind wieder gehoben worden. Sie sind für den Kampf im Mittelmeer bestimmt.

*

In einer Reihe von unter dem Vorsitz Mussolinis abgehaltenen Sitzungen wurden im Beisein des italienischen Justizministers ergänzende rassenpolitische Maßnahmen ausgearbeitet. In einem Gesetzentwurf wurden die rassenpolitischen Grundsätze und Unterscheidungen zusammengefaßt, in einem weiteren die juristische Stellung der Italiener fremder oder gemischter Rassen festgesetzt, während ein drittes Dekret die Zusammensetzung der Kommission für die Rassenpolitik bestimmt.

Am Rande ...

Nette Bankett-Sitten ...

„Stalin hat Timoschenko einen Schlag mit einer Flasche versetzt, als er in seiner Trunkenheit indiskrete Aeußerungen machte", schreibt die columbianische Zeitung „El Siglo". Dieser Zwischenfall habe sich auf einem Bankett in Teheran ereignet, wo Stalin Churchill zu seinem Geburtstag eingeladen habe. Alle Teilnehmer seien betrunken gewesen. Als Timoschenko in diesem Zustand eine „gefährliche Rede" auf russisch halten wollte, sei Stalin hinter den Stuhl von Timoschenko getreten und habe ihm einen schweren Schlag auf den Kopf mit einer Flasche versetzt. Stalin ging dann zu seinem Stuhl zurück, stellte die Flasche auf ihren alten Platz und sagte zu Churchill: „Solche Dinge geschehen bei jeder Versammlung. Ich hoffe, daß Sie nicht das gleiche mit Montgomery zu tun brauchen."

Maßnahmen gegen die Freimaurer in Argentinien. Der Gouverneur von Parana hat die Schließung der Freimaurerloge angeordnet.

Ultimatum de Gaulles an die Anglo-Amerikaner

Le Trocquer soll „Kommissar für die befreiten Gebiete" werden!

j. bm. **Paris, 24. Juni** (Eigenbericht)

De Gaulle hat eine drohende Note nach Washington und London gerichtet, die sofort in Algier veröffentlicht wurde. Die Note stellt eine „offizielle Anfrage" dar, ob die Regierungen in Washington und London bereit sind, die Einsetzung des Marxisten Le Troquer als „Kommissar der vorläufigen Regierung der Republik" in den „befreiten" Gebieten Frankreichs zuzulassen. Wenn ja: dann müßten dem Kommissar der „vorläufigen Regierung in Frankreich" diplomatische Rechte zur Durchführung des Auftrages des Algierkomitees zugestanden werden. Wenn nein: dann sehe sich Algier gezwungen, daraus die Konsequenzen für die Entwicklung in Frankreich zu ziehen, womit offenbar angedroht werden soll, de Gaulle könnte seinen Anhängern in Frankreich Weisung geben, die anglo-amerikanischen Kampfhandlungen nicht zu unterstützen.

Es handelt sich sozusagen also um ein Ultimatum, auf das Washington und London vorher schon deutlich genug geantwortet haben. Werden sie nun der Drohung nachgeben? Das ist kaum möglich ohne großen Prestigeverlust. Es liegt auch nicht in ihren Absichten, über die kein Zweifel bestehen kann, Roosevelt und Churchill haben de Gaulle und seine Anhänger vier Jahre lang ausgenutzt, um ihn nun kurz vor Beginn der „Befreiung" völlig fallen zu lassen.

Auftakt zu den USA-Präsidentschaftswahlen

Roosevelt und Dewey werden sich als Konkurrenten um das höchste Amt gegenüberstehen!

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm, 24. Juni**

Am Wochenende tritt in Chikago der Konvent der Republikanischen Partei zusammen, um den republikanischen Präsidentschaftskandidaten zu nominieren. Auch die Demokraten werden innerhalb der nächsten Tage ihren offiziellen Präsidentschaftskandidaten nominieren. Beide Ereignisse werden den Auftakt zu der größten innerpolitischen Auseinandersetzung bilden, die jemals in den Vereinigten Staaten vor sich ging. Daß die Demokraten entschlossen sind, Roosevelt zum vierten Male kandidieren zu lassen, wird kaum bezweifelt, ebenso wie kaum ernste Zweifel darüber bestehen, daß die Republikaner den Gouverneur von Neuyork, Dewey, auf den Schild erheben werden. Die übrigen Mitbewerber auf den Präsidentenposten innerhalb der Republikanischen Partei haben keine ernsten Aussichten. Willkie, der bei der Probeabstimmung der Republikanischen Partei in Wisconsin im April eine vernichtende Niederlage erlitt, hat zwar das Rennen noch nicht aufgegeben, gilt aber als hoffnungsloser Außenseiter.

Mit aller Wahrscheinlichkeit werden sich also Roosevelt und Dewey als die beiden einzigen ernstzunehmenden Kandidaten gegenüberstehen. Sie haben ihre Karten noch nicht auf den Tisch gelegt und werden ihre Trümpfe erst im letzten Augenblick ausspielen. Roosevelts Popularität ist außerordentlich geschwächt bei einem großen Teil der Arbeiterschaft sowie bei Millionen von Wählern, die starke Sympathien für die vom Bolschewismus bedrohten europäischen Nationen haben, also bei den Amerikapolen, den Amerikalitauern usw. Dagegen hat Roosevelt diesmal die volle Unterstützung seitens der Kommunisten und der Neger.

Außenpolitische Probleme werden bei der diesjährigen Präsidentenwahl eine viel größere Rolle spielen als vor vier Jahren. Die Frage, ob die USA an einer kommenden internationalen Organisation des Friedens teilnehmen sollen oder nicht, hat in den letzten Monaten nicht nur den Kongreß in zunehmendem Maße beschäftigt, sondern interessiert auch immer stärker den Mann auf der Straße. Die Ausweisung des finnischen Gesandten, die vor einigen Tagen erfolgte, hat sehr viel mehr Staub aufgewirbelt als angenommen wurde, und hat die Debatte über die kommende Außenpolitik der USA erneut in Bewegung gebracht.

Für Roosevelt hängt alles von der Gestaltung der militärischen internationalen Lage in den nächsten Monaten ab. Es gab zahlreiche ernstzunehmende politische Beobachter in den USA, die davon überzeugt waren, daß Roosevelt vor dem November kein großes militärisches oder politisches Risiko einzehen werde. Roosevelt konnte aber die Invasion nicht mehr bis zum Jahre 1945 hinausschieben. Von ihrem Ausgang hängt auch sein eigenes Schicksal ab. Falls die nordamerikanischen Truppen in Frankreich eine Niederlage erleiden sollten, würde sich die labile öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten nach dem Urteil aller schwedischen Beobachter sofort gegen Roosevelt wenden.

Ein militärischer Rückschlag in der Normandie würde den Isolationisten Oberwasser zuführen und könnte mit einem Schlage die gesamte innen- und außenpolitische Position der USA ändern.

Das Rätselraten um die deutsche Geheimwaffe

Wo und wie wird sie gestartet? / Wie kann man sie wirkungsvoll bekämpfen?

Stockholm, 24. Juni

Der Sender London teilt mit, daß die Angriffe mit den neuen deutschen Sprengmitteln auch in der Nacht zum Freitag fortgesetzt worden seien und daß es dabei wieder Personen- und Sachschäden gegeben habe. Im übrigen schweigen sich die zuständigen Stellen weiter über die Wirkung der neuen deutschen Waffe aus, und die englische Zensur wacht darüber, daß keinerlei Berichte an die Öffentlichkeit gelangen. Trotzdem beschäftigt sich die englische und die neutrale Presse vorwiegend mit diesem Thema und bringt immer wieder ihre Sorgen um die Auswirkung der pausenlosen Beschießung Großlondons zum Ausdruck.

Die „Daily Mail" z. B. kennzeichnet die Lage mit einem Zitat eines USA-Korrespondenten, nach dem die Engländer durch die Wirkungen der neuen deutschen Geschosse „in weißglühenden Ärger" versetzt worden seien. In „News Chronicle" bezeichnet Cummings das pilotenlose Flugzeug als „eine der monströsesten Erfindungen" und bemerkt dazu, daß jeder Engländer, der mit dem neuen Phänomen in Berührung gekommen sei, großen Respekt vor ihm habe. Auch sei nicht zu leugnen, daß „ein Element des Geheimnisses" das pilotenlose Flugzeug umgebe und die moralische Wirkung erhöht habe. Cummings warnt die Neugierigen und appelliert an die Geduld des „schon lange leidenden englischen Bürgers". „Daily Telegraph" betont noch einmal, was andere Blätter vor ihm bereits mitgeteilt hatten, daß sich ein Sonderausschuß von Sachverständigen mehrmals in der Woche und teilweise sogar mehrmals am Tage zusammenfinde, um die neue deutsche Waffe zu studieren und ein Abwehrmittel zu finden.

Das Reuterbüro, das schon vor Tagen verkündete, die anglo-amerikanischen Flieger hätten jetzt die sogenannten Startanlagen der „Fliegenden deutschen Bomben" gefunden und nachhaltig bombardiert, veröffentlicht nun einen Bericht seines Luftsachverständigen, in dem es heißt, diese Startanlagen seien völlig neuartig und aus der Luft kaum zu entdecken. Der Luftfahrtberichterstatter will wissen, daß sich der größte Teil der Startanlagen unter der Erde befindet und daß das eigentliche Ziel wahrscheinlich kaum größer sei als eine einfache Garage. Damit gibt Reuter zu, daß auch seine früheren Berichte über die Startanlagen seiner Phantasie entsprungen waren, und daß man heute in London über den Abschuß der neuen deutschen Sprengmittel genau so wenig weiß, wie am ersten Tage.

Ebenso steht es um die englische Abwehr. Auch hier widersprechen sich die Meldungen der englischen Nachrichtenagenturen und Zeitungen. Einmal wird behauptet, die Zahl der abgeschossenen deutschen Sprengkörper nehme zu, ein andermal wird zugegeben, daß es äußerst schwer ist, die deutschen Geschosse im Fluge unschädlich zu machen. So weist der Korrespondent der „New York Times" auf die enorme Geschwindigkeit des deutschen Sprengkörpers hin, der eine Stundengeschwindigkeit von 960 km hat, während die Spitfires, die auf Jagd gegen die deutschen Sprengkörper angesetzt worden seien, mit ihrer bestenfalls 640 km betragenden Geschwindigkeit sehr schnell abgehängt würden. Der Korrespondent der „New York Times" hat seine erste Bekanntschaft mit der neuen deutschen Waffe an Bord eines Schiffes gemacht. Er gibt darüber u. a. folgenden Bericht: „Ich fuhr am Abend auf einem Schiff, als über uns die mächtigste und neueste deutsche Waffe Hitlers hinwegging, eine Bombe mit eigenem Antrieb, größer und schneller als jede, die man bisher kannte. Das Monstrum wurde von 27 ähnlichen, aber kleineren Bomben begleitet und flog der englischen Küste entgegen. Eine Spitfire erschien neben ihr wie ein kleines Segelflugzeug. Der Lufttorpedo macht das Geräusch eines Schnellbootes, das sich einem nähert. Bald nach diesem Erlebnis hörten wir eine gewaltige Explosion. Die Bomben, so schließt der Bericht, tauchten so plötzlich bei unseren Schiffen auf und hatten eine derartig große Geschwindigkeit, daß unsere Schiffsgeschütze vor Überraschung stumm blieben."

MARCHIVUM

Kämpfe dort den
assen wolle.
nunmehr so sehr
ge getrieben, daß
aus einen noch-
nklichen Versuch
ene Mißstimmung
hluß an die drei-
über die Be-
n Arbeitslosigkeit
ege betonte Lyt-
zwar verpflichtet
ege gegen Japan
r gewisse Schwie-
Krieg in Europa

Erklärung wird
„Wahrheitsliebe"
ffenen Roosevelt-
lang finden.

r Japaner

ionsradius ihrer
önnen. Daß die
Wichtigkeit ihrer
t sind, geht dar-
als 20 Flugzeug-
n Schlachtschiffe
n von über 100
11. Juni in den
dem Schutze von
en Truppen an

d nur 24 zerstört
schinen ent-
hädigt blie-
Schäden davon-

chützbatterie
enlaub

quartier, 24. Juni
15. Juni 1944 das
uz des Eisernen
nt d. R. Diddo
in der Sturmge-
schland", als 502.
hrmacht.
at - damals noch
in einer Sturm-
inn des Ostfeld-
Mc.aten beide
März 1942 für be-
mpfung schwer-
s Ritterkreuz er-

Finnland

Helsinki, 24. Juni
sbericht vom 23.
ut:
andenge richtete
dlichen Angriffe
nordöstlich von
Tage die heftig-
wurden. Mit Un-
rtilleriefeuer und
gelangen dem
hbrüche, die je-
chen der Bahn-
orksen sowie bei
feindlichen An-
und zähen Nah-
en. Im östlichen
te der Feind an
urksen zu über-
berall zurückge-

setzte der Feind
Lotinanpelto fort.
vaeri wurde ge-

Masselkae haben
n letzten Tagen
rteidigungsstellen
de die Stadt Po-

ach heftiger Ar-
unsere Stellun-
er Angriff wurde

n Italien

Mailand, 2?. Juni
g für Tag immer
Truppen-Ein-
faschistische Milis
d werden mit Ge-
ch begleitet. Auch
alienischer Front-
schiedenen Stäben
. Es handelt sich
Verpflegungs-Sta-
hstuben.

-Boote, die am
n Waffenstillstand
tzungen versenkt
n worden. Sie sind
eer bestimmt.

dem Vorsitz Mus-
wurden im Bei-
zministers ergän-
eMaßnahmen
setzentwurf wur-
rundsätze und Un-
efaßt. In einem
lung der Italiener
Rassen festgesetzt,
t die Zusammen-
die Rassenpolitik

e ...

iten ...
einen Schlag mit
r in seiner Trun-
rungen machte",
Zeitung „El Siglo".
ch auf einem Ban-
o Stalin Churchill
eladen habe. Alle
en gewesen. Als
and eine gefähr-
alten wollte, sei
Timoschenko ge-
schweren Schlag
he versetzt. Stalin
zurück, stellte die
atz und sagte zu
wehen bei jeder
aß Sie nicht das
tun brauchen."

reimaurer in Ar-
von Parana be-
erloge angeordnet.

Gesicht der flandrischen Städte

Wer an flandrische Städte denkt, hört Glockenspiele, sieht dunkel verwetterten Backstein, alte wuchtig getürmte Grafenschlösser, schaut die rötlichen Spiegelbilder verwunschen stiller Kanäle, vernimmt unter getreppten Hausgiebeln den fernen Schrei heißer geschichtlicher Tage und wundert sich, wie behutsam der Wolkenrauch des nahen Seehimmels dies alles einspinnt, als gälte es ein ehrwürdiges Bildnis mit einer Schicht von schützendem Firnis zu überziehen, damit es so, wie es herausdämmert aus der Tiefe anderer Jahrhunderte, leibhaft und lebendig bleibt.

Wie denn alte Bilder, über die das Alter seinen gilben, verdunkelnden Hauch legte, nachdenklicher berühren und vielsagender erscheinen, so sind auch die flandrischen Städte. Man muß aus ihrer Verschwiegenheit manches herausgraben, was einst Geschichte war. Man muß am mächtigen Geviert eines Belfrieds, eines dieser hoch über alle Giebel steigenden Stadttürme, die ganze Wucht eines fernen geschichtlichen Zeitalters erspüren können.

Träg und still treibt das Flüßchen Reye sein Wasser um die Stadt Brügge; die vier alten Torburgen stellen sich immer noch mit der breiten Schulter eines Waffenmannes an den Übergang der Brücken und die alten, dunkelbalkenen Windmühlen mahlen immer noch den salzigen Wind der See. Lautlos landen Schwäne an einem der Waschflöße, die hier nicht anders vor den Treppchen und Ufermauern ruhen wie an den Staden Straßburgs. „Totes Brügge" haben es die Dichter genannt, dieses lautlos gewordene Wesen einer einst vielgenannten flandrischen Stadt. Wer durch die korte Vulderstraat Brügges geht, zwischen all den getreppten Giebeln, mit dem Blick auf den Riesenturm der Liebfrauenkirche; wer am Rozenhoedkai steht und über Kähnen und Dächern den 107 Meter hohen Belfried aufwachsen sieht, der liest das langsam Gewachsene aus diesem Stadtbilde ab. Und wie ein Sang aus verschollenen Tagen läutet das in den Niederlanden so beliebte Glockenspiel über das alles hin. Hier, wo der Wind geht, schallt das flämische „Beiaardspeel", das erzene Beiern der Glocken, von Turm zu Turm und macht die Luft klingen, die an den Windmühlen ihre Kräfte übt.

Wie verwandt die flämischen Stadtbilder uns erscheinen, sobald wir niederdeutsche Straßenbilder aus Lübeck oder Lüneburg vor unser Gedächtnis rufen, das kommt uns vollends zum Bewußtsein, wenn wir den reichen Bilder- und Skizzenschatz aufschlagen, den neuerdings Roland Anheißer als Frucht eigener Anschauung in seinem reich illustrierten Buchwerk „Flandern und Brabant" (Ludwig Kichler, Verlag, Darmstadt) gesammelt hat. Sein schönes, mit Fleiß und Liebe zusammengetragenes Reisebuch ist zugleich eine Erinnerung an so manche flandrische Stätte, die im vorigen Weltkrieg zu Schutt und Asche wurde. Noch sieht man über das Minnewater, den Liebessee, hinweg das grün und rot funkelnde Aquarell von Brügge, den backsteinern aufleuchtenden Helm der Liebfrauenkirche, die alte Brücke zum Beginenhof, zu den stillen Kleinhäusern der Spitzenklöpplerinnen, aber vergebens würde man unter flandrischem Himmel suchen, was einst die sorgsame, atmosphärisch gefühlsame Zeichenhand Roland Anheißers aus Nieuwpoort, aus Dicksmuide, aus Ypern festgehalten hat.

Unvergeßlich stand der mächtige Belfried Yperns über den 48 Toren der Yperner Tuchhalle, ruhte das Idyll des Museumsplatzes zwischen Treppchen und Staffelgiebeln der Fleischhalle. Umsonst würde man heute nach den alten Schiebefenstern und malerischen Erkern der Läden suchen, vergeblich ausspähen nach dem merkwürdigen Holzhaus, das am Liller Tor Yperns seit dem fünfzehnten Jahrhundert aufstand, ehe es in die Aschenfurche des Weltkrieges fiel. In Anheißers schönem Buch grüßt man alles noch einmal wieder und liest in den Umrissen der flandrischen Häuser und Türme, der Kanäle und Brückengassen, der Beginenhöfe und Straßenzeile, was an Geschichte in ihnen aufgeschrieben war.

Wie germanisch ist dies Bauen im Backstein, wie faustisch umwittert das unterm Wolkenhimmel andräuende Wuchtwerk der Bastionen und Türme. Immer noch blickt über den Pharaildeplats von Gent die massive Zinne des Grafenschlosses „S' Gravensteen", als seien die Burgherren - etwa der Graf Philipp von Elsaß, der die Bastei um 1180 schon erneuerte - einmal ausgeritten ins Straßengetriebe von heute. Wie ein Schattenriß aus Lübeck steigt der Rabot als machtvolles Turm- und Torwerk über dem Fluß Leie auf, dieses quadrige Wassertor, das zugleich so wunderbar in die alte Vlamenstadt Gent paßt, hier, wo einst Jakob van Artevelde (1287 bis 1345) seine flammenden Reden an die Bürger Gents richtete.

Da öffnet beim Vrydagmarkt zu Gent immer noch die „dulle Griet", ein schmiedeeisernes Riesenrohr, eine verschollene Donnerbüchse aus kriegerischen Tagen, ihren klaffenden Mund, der einst Steinkugeln bis zu 400 Pfund Gewicht schleuderte und damals den Donner flämischen Wehrgeistes in sich ballte.

Blau indes blüht es zur Blütezeit des Flachses um die Stadt Kortryk, deren Geschichte zwar der Zwirn und die Spitzen geschrieben haben, aber auch die Waffen der Flamenmänner, war es doch auf dem Groeninger Felde bei Kortryk, wo am 11. Juli 1302 die berühmte Sporenschlacht stattfand. Hier standen die Brügger unter ihren Zunftmeistern der Weber und der Fleischer, um gegen die französischen Ritter anzutreten, die besiegt und gefallen auf dem Kampffeld um Flanderns Freiheit siebenhundert goldene Sporen zurückließen.

Lang ist dies alles vorüber. Aber man kann nicht durch die alten flämischen Städte wandern, ohne Spruch und Schwertschlag alter Geschichte zwischen Türmen und Toren zu vernehmen. Die Glockenspiele reichen es durch die Zeiten feierlich herüber.

Dr. Oskar Wessel

Straßenblick in Gent: Der „Pharaildeplatz"

Im Hintergrunde die mächtige Bastion des Grafenschlosses „S'Gravensteen", im 9. Jahrhundert begründet, 1180 durch Graf Philipp von Elsaß erneuert. Links malerische Giebelhäuser des 16. Jahrhunderts. (Stadtskizze aus dem Buche „Flandern und Brabant" von Roland Anheisser, Ludwig Kichler Verlag, Darmstadt.)

Der Mast / Erzählung aus dem Arbeitsleben

Von Georg Rendl

Heute steht er fest und starr in seinem Betongrab. Mit einem langen Arm trägt er den Leitungsdraht. Wir haben ihn aufgestellt. Niemand beachtet ihn und die vielen Masten, an denen der Zug vorüber braust; aber wer sollte auch auf so nebensächliche Dinge sehen?

Die Masten zu setzen, das war gewiß nicht leicht, aber keiner von uns Arbeitern sagte, daß es eine böse, eine unerträgliche Arbeit sei. Wir gruben dicht neben die alten, schon morschen Holzsäulen, die mannstiefen Löcher für die neuen Stahlmaste. Es war ein trüber Tag; es regnete ein wenig, aber wir klagten nicht über das Wetter. Wer hätte auch daran gedacht, daß dieser feine Regen unser Verderben heraufbeschwören könnte? Das kam so:

Bis zum halben Vormittag hatten wir die Gruben fast zur gleichen Zeit fertig. Dann mischten wir eine lange Zeile Schotter mit Zement, machten Beton. Wir stellten uns an das obere Mastende, der Vorarbeiter Fritz sagte „Hoh" und wir hoben den Mast am Ende hoch, und so mußte er mit dem unteren Ende an den Platz sinken, an dem er stehen sollte. Wieder ein „Hoh", und wir stemmten ihn auf, ließen ihn auf unseren Schultern liegen, verschnauften. Jeder stand an seinem Platz, jeder wechselte ihn, wenn es notwendig war.

„Hoh": Die hinteren Leute sprangen nach vorne, bückten sich tief unter den schrägen Mast, setzten ihre Schultern darunter und waren bereit, zu tauschen. „Hoh!" Wir hoben abermals. Die am Ende stehenden stemmten den Mast über ihre Köpfe empor, den mittleren lag er auf den Schultern, die dritten standen noch gebückt darunter. Er stand nun halbsteil; sein Fuß sank in die Grube. Wir waren in Schweiß geraten. Auf einen Befehl holte das Endpaar die „Scheren". Das waren lange, mit Stricken verbundene Stangen, die nun, weit auseinander gegrätscht, unter den Mast geschoben wurden. „Hoh!" - Wir tauschten alle an, auch die Männer an den Scheren, die jetzt sehr viel vermochten. Sie stellten dann die Stangen fest auf den Boden, und sie trugen einen großen Teil der auf uns herabdrohenden Last. Wir anderen vier Männer waren weiter gegen die Grube gegangen. Nun holten die nächsten eine zweite, viel längere Schere. Als wir dann den Mast sehr steil gestellt und gesichert hatten, durften wir eine kleine Pause machen. Wir standen tief schnaufend da. Einer von uns, der sich in der Gegend umgeschaut hatte, sagte, er habe den Ingenieur herannahmen gesehen. Der Vorarbeiter gab uns einen Wink: „Leute, heben wir's an".

Zwei Paare schoben nun an den Scheren, das dritte hielt mit aller Kraft den Mast in seiner Richtung. Wir standen alle darunter. Wenn nun einem die Kraft versagte oder wenn eine der Scheren brach, so zerschmetterte er uns. Aber es brach keine Stange - es geschah etwas viel Unerwarteteres: Nach dem letzten „Hoh" des Vorarbeiters hätte der Mast senkrecht stehen sollen, aber während wir ihn hochrichteten, begannen die vom Regen genäßten Scherenstangen an dem gestrichenen Stahl zu rutschen - langsam, ganz langsam - das Mastende näherte sich dem Boden.

„Er rutscht"!

„Er erschlägt uns!"

„Rennt! Rennt davon!"

„Keiner vom Platz!", schreit der Vorarbeiter. Krampfhaft halten wir die Scheren, drücken sie der Rutschrichtung entgegen. Wenn ein Mann feig wird, wenn einer weicht, so sind wir alle, auch der Fliehende verloren!

„Haltet!"

Aber die Stangen rutschen weiter, unheimlich langsam. Der Mast neigt sich immer mehr und mehr. Der Tod reitet oben. Wir sind verloren! Der Vorarbeiter stemmt sich mit dem Rücken gegen den Mast.

„Sichert", schreit er. Wie denn sichern? Das geht nicht, wenn wir eine der Scheren wegziehen, ist es aus.

„Spring weg, Fritz! Spring weg, es geht nicht mehr! Springt alle weg!

„Bleibt!" brüllt Fritz.

Und wir blieben. Wir sind blaß, wir zittern. Es ist aus in der nächsten Sekunde. Es wird Tote, es wird Krüppel geben.

„Hilfe! Hilfe!", wird da in Verzweiflung geheult.

Von weitem hat der Ingenieur die Lage erkannt. Er läuft her. Er springt zum Vorarbeiter hin, hilft ihm, stemmt sich dem Mast entgegen. Nur noch eine Handbreit ist die Schere vom Mastende entfernt. Einige schließen die Augen: Jetzt muß es geschehen - - - jetzt - - -.

Es war auf die Kraft unseres Ingenieurs angekommen, auf diesen einen Menschen, der sein Leben in die Wagschale geworfen hatte.

Knapp vor dem Ende blieben die nassen Stangen stehen. Wir konnten rasch sichern. Es wurde nicht viel geredet.

„Vielen Dank, Herr Ingenieur!"

Als er ging, sahen wir, daß der Mast zwei rote Striche auf seinen Mantel gezeichnet hatte, zwei blutrote Striche, quer über seinen Rücken. Es war, als ob aus Wunden Blut sickerte.

Wir stellten dann den Mast senkrecht, warfen den erstarrenden Beton darum herum, mauerten ihn ein. Dann kamen die anderen an die Reihe.

Die Masten, die wir aufgestellt haben, beachtet niemand, aber schließlich stehen sie auch nicht dazu hier, daß man sie bewundere.

Eine Frau für Sonntage?

Nationaltheater: Kleine Komödie auf der Rokokobühne

„Die Sonntagsfrau" nannte Curt Johannes Braun seine vor zwei Jahren im Bremer Schauspielhaus uraufgeführte Ehekomödie, die soeben in Umbesetzung noch einmal im Schwetzinger Spielplan steht: Gisela Holzinger spielt nun jene Angela von Manthony, die mit der Eifersucht der früheren Liebhaberin die Ehe ihres Alexander zu stören trachtet, indem sie einen leisen, unmerklichen Stachel in sein Vertrauen zur jungen Ehefrau Christine treibt. „Du hast eine Frau für Sonntage geheiratet, mein Lieber, aber du bist ja glücklicherweise in der Lage, ihr genügend viele Sonntage zu bieten."

Zwar wehrt sich Alexander gegen den liebenswürdig verabreichten Giftstich mit der Behauptung: „Christine ist eine Frau, mit der ich in jeder Lebenslage glücklich wäre..." Aber Schlangenbisse wirken manchmal langsam und unterirdisch, und so kommt der argwöhnisch gewordene, wohlsituierte Ehemann auf den Gedanken, seine Christine zu prüfen. Er malt plötzlich seine geschäftliche Lage in den düstersten Farben, nötigt die junge Ehefrau zu einem recht bescheidenen Dasein und erreicht nur, daß zwar nicht die veränderten Lebensumstände, wohl aber die Täuschung eine Ehekrisis herbeiführt. Als er tatsächlich in eine mißliche Lage gerät, ist es ausgerechnet die kleine tapfere Christine, die ihn heraushaut.

Die Komödie spielt charakteristisch genug während zwei Akten in einem Badezimmer, im gemächlich plätschernden Abseits der vornehmen Häuslichkeit, gleichsam unter den Wasserhähnen der komödischen Ironie. Nicht zwischen den gemessenen Stühlen ernster Auseinandersetzung, sondern auf der unverbindlicheren Wasserkante und dort wo die Handtücher für gesunde Abreibungen hängen.

Der Mann Alexander hat im Grunde nicht viel zu sagen, den Zweikampf fechten die Frauen aus: Angela glitzert mit viel Schlangenhaut, Christine aber entwickelt schließlich eine frauliche Entschlossenheit, die heiter den Sieg an sich reißt. Gisela Holzinger als Angela übte weniger den überlegen wiegsamen Katzenschritt der eleganten Intrigantin als vielmehr das kapriziöse Fingerspiel der Frau, die boshaft spielerisch ein Netz spinnt, während Margot Wagner, in manchen Zügen ihr zu damenhaft ähnlich, spielfrisch aber etwas sprunghaft aus dem verwöhnten Frauchen zur resoluten Platzhalterin überwechselt. Viktor Stephan Görtz war ein wahrhaft gelassener Ehemann, der selbst seine inneren Verlegenheiten hinter guter Haltung verbarg. Die komödische Mitte des Spiels war im übrigen bei seinem Malerfreund, den Hans Becker alle bewährten Töne eines salopp nörgelnden Philosophen auf die Zunge legte. Als Spielleiter verschmähte er zuweilen sogar die mehr gespitzte, leichthin zu nehmende Note des Komödischen und ließ dem Anhauch des Ernsthaften viel Raum, so daß einige Szenen in die Bereiche des Schauspiels schon hinübertrachteten. Veranlaßt wird dies nicht zuletzt durch die eigentümliche Erscheinung eines Mannes wie Pelikan dem Kurt Rackelmann alle Eigenschaften einer schnoddrigen, kühl spähenden Tüchtigkeit um den mageren Mund spielte. Sein Weg vom entlassenen „kleinen Angestellten", den es mit devot verdeckter Rebellion zu Alexander als dem verantwortlichen Direktor treibt, bis zum kühlschnäuzigen selbstgemachten Mann, der es sich leisten kann, mit einem Finger an den Hut zu tippen, war fast ein Charakterstück in der Komödie. Eine heitere Füllfigur ist die mit hundert praktischen Hausfrauenkniffen redselig auftrumpfende Frau Meyer, die von Edith Bonus humorkarg mehr ins säuerlich Spitze als ins behaglich Breithüftige gestimmt wurde. Durch den Schluß wehte ein kleines schönes Lächeln von Margot Wagner als Christine, just in jenem Augenblick, da ihr Alexander nun endlich wissen möchte, warum sie gerade ihn geheiratet habe. — „Weil ich dich liebe." —

Die Zuschauer, die sich heiter in dem luxuriösen Badezimmer und später in der kleinhäuslichen Küche (Bühnenbilder: Nötzold) umsahen, bedankten die reizvolle Komödie mit herzlichem Beifall. Besonderes Schmunzeln hatten sie jeweils für den Malerphilosophen mit der Devise: „Man kann das Leben nicht beherrschen, — man kann nur versuchen, mit ihm auszukommen!" Nun, er kam sichtlich mit ihm aus.

Dr. Oskar Wessel

Ein Flame lernt Deutschland kennen / Von Felix Timmermans

Als der Dichter Friedrich Castelle im Jahre 1928 bei mir anfragte, ob ich Lust hätte, nach Deutschland, und zwar nach Düsseldorf zu kommen und eine Vorlesung in deutscher Sprache zu halten, hielt ich mein Herz mit beiden Händen fest.

Das bißchen Deutsch, das ich konnte, bestand aus einigen Brocken, die ich während des Krieges aufgeschnappt hatte, und der Rest war ein Liedchen:

A - a - a,
nun ist der Winter da.
E - e - e,
nun gibt es Eis und Schnee.

Das hatte ich auf der Schule gelernt.

Mir war bange, und trotzdem schrieb ich dem liebenswürdigen Doktor: Ich komme! Es war ein Abenteuer, wie wenn jemand zum ersten Male in eine Flugmaschine steigt.

Ich lernte meinen Text gut auswendig; und in den Fastnachstagen dampfte ich über den Rhein. Castelle hatte für einen guten Empfang gesorgt. Ein Vertreter der Stadt gab mir zu Ehren ein herrliches Frühstück, wobei herzliche Worte gesprochen wurden. Aber statt mich aufzuheitern, steigerten sie meine Angst. Die Vorlesung hatte einen überraschend schönen Erfolg. Ich sprach da über mein Werk und über die Lebensfreude des flämischen Volkes in Leben, Kunst und Kampf. Dadurch ist es groß geworden, und es möge immer so bleiben. Ich erzählte, daß Eulenspiegel Flanderns Sinnbild sei, der Mann, der lachend kämpft.

Castelle kam zu mir und sagte: Das ist schön, schön! Diese Vorlesung müssen Sie überall halten. Aber lernen Sie bloß nicht besser Deutsch; so kommt etwas Kindliches in Ihren Vortrag, etwas von der Frische und Milde des Waldes.

Eine schwierige Aufgabe!

Aber zu Hause hatte ich dann soviel zu tun, daß aus dem Besserlernen ohnehin nichts wurde.

Und ich habe noch viele Vorlesungen in Deutschland gehalten. Ich habe es in ungefähr allen Windrichtungen durchquert. Und habe viele schöne und großartige Dinge in seinem Leben und seiner Kunst gesehen und mir viele gute Freunde erworben.

Es ist ein mächtiges Land. Wie der Rükken eines Werkmanns, den Rubens gemalt hat. Das Land der Genies, eines Bach, Beethoven, Wagner, Goethe, Schiller, Dürer, Kant!... Ein Land voller Musik und tiefer Gedanken! Ein Land, das noch mitten im Wachsen und Werden begriffen und trotz seiner Verschiedenheit eine harmonische Einheit ist.

Ich habe das überall gefunden, im heiteren Aachen wie im gefühlvollen Lübeck mit dem Spiel seiner Türme, im höfischen Dresden und in München, wo es nach Bier und Farben duftet, im steifen Leipzig, im gewaltigen Berlin, in Köln, der gemütlichen Stadt, im poetischen Freiburg, dem pökelduftenden Wesermünde, im frommen Eisenach, im rußigen Beuthen, im deftigen Königsberg und selbst in Kattowitz und Memel. Trotz der Verschiedenheit des Klimas, des Bodens, der Mundart und der Lebensanschauung stimmt es zusammen, bildet eine Einheit wie eine Harfe mit ihren vielen Saiten. -

Über jede dieser Städte ließen sich viele schöne Dinge erzählen. Jede hat einen Schatz von Geschichte, Kunst und lebendiger Erfahrung aufzuweisen. Da lebt ein großes Volk! Und mir als Flamen gefällt es außerordentlich, daß ich überall in den Museen flämische Kunst als glänzende Kostbarkeit ausgestellt sah. Man spürt es: in Deutschland steht Flanderns Malerei, die schönste Äußerung flämischen Geistes, in höchster Gunst, und so fühlt man sich nicht mehr in der Fremde. Und die Kunst ist voller Lebensfreude. Und sie ist eine Lehre. Denn mit dem Krieg und seinen Nachwehen war in die Welt und insbesondere über Deutschland eine Dunkelheit gekommen, bei der die Lebensfreude in Verzweiflung umgeschlagen war. Es hing überall wachsende Düsternis und Mißtrauen in der Luft, und der Geist, das Licht im Menschen, wurde dadurch vergraut und verdüstert. Das ist nun anders geworden.

Länger und mehr noch als Deutschland hat Flandern solche dunkle Zeiten gekannt, es hat jahrhundertelang in tragischen Leiden und Knechtschaft dahingelebt. Die schönen Bilder, die frommen Gärten der Buntheit, die gemalten Dithyramben einer sonnigen Lebenslust sind in Zeiten geschaffen worden, da das Land seufzte und zähneknirschend die flehenden Arme zu einem Himmel emporreckte, der mit seinem Blut gefärbt war. Der Leib seufzte, aber die Seele ließ sich in ihrem Jubel nicht beirren. Das flämische Volk hat Eulenspiegel zu seinem Sinnbild gewählt. Er, der größte Kämpfer, war auch der größte Lacher. Er lachte nicht aus oberflächlichem Optimismus, sein Lachen kommt aus dem Geist und wächst über die Tragik hinaus. Hinter aller Düsternis steht das Licht. Bleibt nicht im Dunkel sitzen, dringt mit der Brust zur Sonne durch! Ja, in dieser Zeit ist die flämische Kunst eine Lehre nicht für dieses oder jenes Volk allein, sondern für alle Länder.

Ich hoffe noch oft in Deutschland zu sprechen, und zwar in einem Deutschland mit viel Sonne!

Deutsch-Japanische Gesellschaft Mannheim-Heidelberg

Am Montag, 26. Juni, 18.15 Uhr, spricht im Hörsaal 13 der Neuen Universität Heidelberg der Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin, Geheimrat Professor Dr. Kümmel, über „Die japanische Kunst als Ausdruck des japanischen Wesens".

Kleiner Kulturspiegel

In der Baden-Badener Kunsthalle ist nunmehr die „Oberrheinische Kunstausstellung 1944" eröffnet worden. Beigegliedert wurde auf Veranlassung des Badischen Unterrichtsministeriums eine Schau südwestdeutschen Kunstschaffens der Gegenwart.

Der mit Kammermusik und Orchesterwerken beachtlich hervorgetretene Karlsruher Komponist Josef Scheib, Lehrer an der Badischen Musikhochschule, erhielt durch das Reichspropagandaministerium den Staatsauftrag für eine neue Oper. Josef Scheib arbeitet augenblicklich an einem abendfüllenden Ballettwerk und hat kürzlich die Partitur seiner ersten Oper „Charlotte Corday" beendet.

Unbekannte Musik des 18. Jahrhunderts umfaßte das Programm eines Konzerts, gegeben vom Kammerorchester der Städtischen Jugendmusikschule Straßburg. Die Vortragsfolge führte von Jakob Scheiffelhut und Leonardo Leo über Philipp Emanuel und Joh. Christian Bach zu dem Mannheimer Carl Stamitz.

An das Deutsche Theater in Oslo wurde der erste Bassist der Städtischen Bühnen Freiburg (Breisgau), Walther Frank, verpflichtet.

Das Rundfunkprogramm

Sonntag. Reichsprogramm: 8.00—8.30 Orgelkonzert; 8.30—9.00 Volksweisen; 9.00 bis 10.00 Schatzkästlein; 10.30—11.00 Kapelle Emil Börse und Solisten; 11.00—11.30 Rundfunkspielschar München; 11.30—12.30 Heitere Melodien; 12.40—14.00 Volkskonzert; 14.15—15.00 Musikalische Kurzweil; 15.00—15.30 Märchen der Brüder Grimm; 15.30—16.00 Solistenmusik; 16.00 bis 18.00 Was sich Soldaten wünschen; 18.00—19.00 Unsterbliche Musik; 19.00—20.00 Zeitspiegel; 20.15—22.00 Melodien aus Opern und Operetten. Deutschlandsender: 9.00—10.00 Bunte Klänge; 10.30—11.00 Kriegstagebuch; 11.40—12.30 Schöne Musik am Sonntag; 20.15—21.00 Liebeslieder und Serenaden; 21.00—22.00 Beschwingte Unterhaltungsmusik.

Montag. Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten; 11.30—11.40 Frauenspiegel; 12.35—12.45 Zur Lage; 14.15—15.00 Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann; 15.00—16.00 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten; 16.00—17.00 Dobrindt dirigiert; 17.15 bis 18.30 „Dies und das"; 18.30—19.00 Zeitspiegel; 19.15—19.30 Frontberichte; 20.15—22.00 (auch Deutschlandsd.): Für jeden etwas. Deutschlandsender: 17.15—18.30 Schöne Musik: Schubert, Bruch, Grieg, Dvorak.

MARCHIVUM

Am Lagerfeuer in Albaniens Bergen / Bilder eines Bandenkrieges

Von unserem Schriftleitungsmitglied Kriegsberichter Fritz Haas

PK. Der stumpfe Glanz der Karstfelsen schien wie fortgeschwemmt von dem endlosen Regen, und die Jäger schwebten über den bodenlosen Tiefen der Saumpfade. Es war kein Gehen mehr. Die Erde schien in Morast und Pfützen aufgelöst. Drei Tage sind vorüber, seit sie die kalkweiße Landstraße verlassen haben, wo die harten und spitzen Steine durch die Nagelschuhe drückten, dann weiter auf schmalen, bergaufführenden Wegen. In endlosem Regen empfanden sie die Last der Waffen und Rucksäcke doppelt. Der gleichmäßige Trott der schwerbepackten Esel ermunterte sie bei dem fast pausenlosen Marsch.

Das erste Feuergefecht mit den Banditen war vorüber. Wo die mächtigen Felsen als steinerne Wand vor ihnen lagen, hämmerten die ersten Schüsse gut versteckter Schützen in die Talsenke. Ein Dutzend Wurfgranaten saß mitten in der steinernen Burg, wo der Hauptmann die feindliche Stellung ausgemacht hatte. Zerlumpte Kerle sah man später regungslos umherliegen, nur die Gruppe der Granatwerfer schaute sich dort etwas länger um. Indessen blickten die Jäger nur auf das bunte Terrassendorf in der Ferne. Jetzt, da sie vor der wärmenden Glut sitzen und das nasse Zeug die Luft mit feuchtwarmem Dunst schwängert, haben sie Muse, die Erlebnisse ihrer letzten Tage zu erzählen. Als seien sie dem Leben wiedergeschenkt, so lebhaft sprechen sie von den fast endlosen Tagen. Wie wohl tat es, die wärmende Glut zu fühlen...

Von atemloser Hetze über das öde und wilde Hochland hinter den fliehenden Banditen und dem wilden Getöse zwischen den Felsen erzählte ein junger Jäger, der auch die kaukasischen Berge gesehen hatte. Einer markierte dazu, wie später ein Bandit harmlos am Wege stand wie ein Schäfer und engelgleich freundlich den vorbeiziehenden Soldaten zunickte, als sei er niemals in den Bergen gewesen, den deutschen Soldaten aufzulauern. Die gewiegten Jäger aber haben in monatelangen Kämpfen ihren Gegner kennengelernt und wissen auch, wo sie in Gärten und unter Gestrüpp versteckte Waffen und Munition finden. Für den neuen Kameraden ist es schwer, Freund und Feind zu unterscheiden und sich von den verschlagenen Gesellen nicht narren zu lassen. Mancher harmlose Ziegenhirt ist ein aktiver „Nachrichtenhelfer" der Banditen. Auf ihren Wegen sahen sie viele ausgeplünderte Dörfer und hilflose Menschen mit weißen Tüchern an Stecken flehend ihnen entgegenkommen. Die Ärmsten gaben ihren letzten Besitz, das nackte Leben vor den Banditen zu retten. Einer der am Feuer sitzenden Gebirgsjäger hatte das Buch mit dem Sowjetstern auf der Titelseite gefunden, in das der Dolmetscher bisher schweigend vertieft war. Dann lauschten sie dem Vorleser: „Die Bevölkerung unseres Bezirkes ist sehr aufgeregt. Die Stimmung ist schlecht und lügnerische Tendenzmeldungen werden weitergegeben. An der Bandenbewegung wird Kritik geübt. Einige Schwächlinge behaupten sogar, daß die Banditen an allem Unglück schuld seien. Sie seien zahlenmäßig unterlegen und lassen die Deutschen trotzdem nicht in Ruhe. Unsere Niederlage sei gewiß."

Jetzt wissen auch die Landser, wo die Menschen des Dorfes sind, das sie am Tage zuvor passierten: In die Berge getrieben! Im Tagebuch steht darüber zu lesen: „Alle sagen, daß sie infolge der Kälte dort sterben müssen. Die meisten haben weder Schuhe noch wärmende Kleidung." „Der das schrieb", bemerkte der Dolmetscher, „ist ein Führer der Banditen und der Zivilbevölkerung und hat seine Aufzeichnungen, die peinlich sauber jeden Tag niedergeschrieben wurden, in der eiligen Flucht vergessen."

Das Leben der Banden im weglosen Land wurde viel besprochen. Das Terrassendorf mit seinen türkischen Steinhäusern und manchmal buntbemalten, keck hervorstehenden Erkern bot eine Fülle von Anschauungsmaterial: Briefe, die durch das überraschende Herannahen der Deutschen nicht mehr verbrannt werden konnten, offenbarten ein grauenvolles Dasein der Banditen und ein aussichtsloses Beginnen. Und merkwürdig, daß die englische Königskrone auf den Papieren und Gegenständen sich so gut verträgt mit Sichel und Hammer auf den dürftigen Ausrüstungen. Auf den Stahlhelmen primitiv, wie von Kinderhänden aufgemalte Sowjetsterne, ebenso aus Blech gehämmerte Abzeichen. Und kopfschüttelnd musterte ein Oberjäger die große Beute in einem abseits gelegenen Lager. Verpflegung für die Briten: Keks, Fleisch, Tee, Tabak und Zigaretten, fein säuberlich in Dosen verpackt. In der Ecke die Behälter, die nachts an Fallschirmen von Flugzeugen abgeworfen wurden. Daneben feudales Reisegepäck der englischen „Herren", das sie nicht in die Berge mitschleppen konnten, Decken und seidene Schlafsäcke. Manches umherliegende Beutestück trug noch das Etikett eines „Londoner königlichen Hoflieferanten", und auch Schneideruniformen baumelten in den offenstehenden Schränken. Flugblätter zu Tausenden mit den alten Phrasen in allen Winkeln.

„Welch' ein Durcheinander muß in den Köpfen der zerlumpten Banditen herrschen, die Sowjetstern mit Hammer und Sichel auf die Kleidungsstücke malen, hinter der Sowjetfahne marschieren und im albanischen Bergland verkrochen in Höhlen lagern", sagte erschüttert der Soldat, der die „Segnungen" im Sowjetparadies selbst erlebt hat. Der Satz in dem aufgefundenen Tagebuch scheint eine weitverbreitete Meinung zu sein: „Deutschland ist eine europäische Großmacht und besitzt sämtliche Mittel, die zur Führung eines Krieges notwendig sind. Können wir denn mit unserer schlechten Ausrüstung und unseren alten Gewehren gegen die Deutschen Krieg führen? Unsere Niederlage ist gewiß!" Die fremde Hilfe, von der sie so gerne träumen und die Versprechungen der englischen Anstifter sind der einzige schwache Trost, solange es geht, in der verzweifelten Lage auszuhalten.

Die Geier jagten im ersten Licht über die flimmernden Felsen, und der neue Tag fand die braungebrannten Landser wieder in ihrem Element. „Der Kleinkrieg verlangt den ganzen Soldaten. Der Feind stellt sich nicht im offenen Kampf und tritt niemals zur Entscheidung auf dem Schlachtfeld an. In Felshängen und Berghängen versteckt, versucht er, kleinen Gruppen aufzulauern." An diese Worte ihres Kommandeurs dachten die Oberbayern und Tiroler, als die blutgierigen Banden aus unbekannten Verstecken auf ihre Opfer lauerten, während sie ihnen geschickt zu Leibe rückten. Und als weiße Leuchtkugeln über den Berghängen aufleuchteten, die „feindfrei" meldeten, wußte der Bataillonsführer im Gefechtsstand, daß es seine Jäger, wie so oft in den vergangenen Wochen, wieder geschafft hatten, trotz des schwierigen Hochschaffens der schweren Waffen auf die Berge. Ihr vernichtendes Feuer brach den Widerstand. Auf dem schmalen Felsenrand sah man die Flüchtenden, die bis heute vergebens auf die „Bundesgenossen" aus der Sowjetunion warten.

Drunten im Tale, entlang dem reißenden Fluß, zog eine klägliche Schar; abgerissen wie Ausgeplünderte. Die erpresserischen Banden hatten sie um Haus, Hab und Gut gebracht. Das heimatliche Dorf ist ein einziger Trümmerhaufen. Das Schicksal der letzten Wochen, das erbärmliche Dasein in Kälte und Hungersnot hat seine Furchen in die sonst so frohen Gesichter dieser Menschen geschrieben. Gleichmütig trotteten sie auf ihrem Wege dahin. Flüchtende Banditen ließen sie zurück. Zwanzig Tage waren sie in ihre Gefolgschaft gepreßt, ließen sie schwere Lasten schleppen, drunten im Tale Wasser holen und Steine wälzen für ihre Verstecke. Wie vom Tode gerettet, standen sie an der Straße und blickten zuversichtlich zu den deutschen Soldaten auf, die ihres Weges zogen, als fühlten diese gequälten Dorfbewohner bereits die ordnende Macht, die sie allein aus dem fürchterlichen Chaos wieder ans Licht führen wird.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. In jeder Vorstellung: Die ersten Aufnahmen von der **Invasion.** - Tägl. 13.30, 16.00, 18.20 Uhr: Der Roman um Robert und Clara Schumann: **„Träumerei".** - Ein Ufa-Großfilm mit Mathias Wieman, Hilde Krahl, Friedrich Kayssler. Musikal. Bearbeitg.: Werner Eisbrenner. Spielleitg.: Harald Braun. - Die Deutsche Wochenschau. Jgdl. zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. In jeder Vorstellung: Die ersten Aufnahmen von der **Invasion!** Täglich ab 13.30 Uhr (Einlaß) grlaunte Ufa-Film: **„Eine Frau für drei Tage"** mit Hannelore Schroth, Carl Raddatz, Ursula Herking, Werner Scharf, Charlotte Witthauer. - Musik: Ludwig Schmidseder - Regie: Fritz Kirchhoff. - Kulturfilm „Kaninchen". - Deutsche Wochenschau. - Jgdl. nicht zugelassen.

P A L I - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. In Erstaufführung: **„Neigungsehe".** Ein Ufa-Film. Henny Porten, Gustav Fröhlich, Elisabeth Flickenschildt, Marianne Simson, Grethe Weiser, Alb. Hehn, Erich Fiedler, Käthe Dyckhoff, Paul Westermeier, Hans Zesch-Ballot. Spielleitung: Prof. Carl Froelich. Mit diesem Film wird die lustige Geschichte der Familie Buchholz fortgesetzt. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm - Beginn 11.30, 1.40, 4.00, 6.20 Uhr. - Hauptfilm 7.05 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. **„Liebesbriefe".** Ein heiterer Ufa-Film mit Herm. Thimig, Paul Hubschmid, Käthe Haack, Suse Graf. Neueste Woche. Jugendl. nicht zugel.! 3.15, 5.00, 6.55. Sonntag ab 1.40 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. **„Ein Walzer mit Dir".** Ein Berlin-Film voll Humor, Kulissenzauber und Musik. Mit Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock, Grethe Weiser, Rud. Platte uva. Neueste Woche! Jgd. ab 14 J. zug. 3.00, 4.55, 6.20. Sonnt. ab 1.10! Letzter Hauptfilm 7.15 Uhr!

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt. „Die 2 Falschspieler" des großen Erfolges wegen prolongiert.

Die Sonntagsfeierstunde im Parkhotel! Sonntag, 25. Juni, vorm. 11 Uhr: Albrecht Schoenhals, der bekannte Filmschauspieler, Anneliese Born, Eva Maria Siefert, Herta Parow und Maria Kalamkarian. Bis auf wenige Stehplätze ausverkauft.

Nächste Sonntagsfeierstunde: Sonntag, 2. Juli, vorm. 11 Uhr, nochmals Albrecht Schoenhals mit seinen Künstlern. Karten RM 2.50, RM 4.-, RM 5.-, RM 6.- an meiner Konzertkasse im Reisebüro Deutsche Amerika-Linie, O 4, 4, und an der Konzertkasse K. F. Heckel, N 4, 11. Veranstalt.: Heinz Hoffmeister, Konzertbüro, Mannheim.

Voranzeige: Die Sonntagsfeierstunde im Parkhotel! Sonntag, 9. Juli, vorm. 11 Uhr. Elinor Junker, Koloratursopran, Staatsoper Dresden. Alice Schönfeld, Geige. Hubert Giesen, Klavier. Werke von Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, kleine Stücke von Tartini-Giesen, Vivaldi-Giesen, Corelli-Giesen. Karten RM 2.50, RM 4.-, RM 5.-, RM 6.- an meiner Konzertkasse im Reisebüro Deutsche Amerika-Linie, O 4, 4, u. an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, N 4, 11. - Veranstalter: Heinz Hoffmeister, Konzertbüro, Mannheim.

Gaststätten — Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte, Haus Stadtschänke. Haupt-Restaurant und Planken-Automat geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Palasthotel Mannheimer Hof - Georg Kossenhaschen empfiehlt die Pfalzstube für Sitzungen und Familienfestlichkeiten.

Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte.

Konditorei u. Kaffee H. C. Thraner Mannheim, C 1, 8, Ruf 43885, a. d. Paradeplatz, empfiehlt sich.

Geschäftliche Empfehlungen

Josef Kast, Lebensmittel-Großhandlung, 1, 8, 15, Ruf 447 50. Bezugscheine über Bohnenkaffee für die Sonderzuteilung werden prompt beliefert.

Rabus & Stoll, Gothaer Versicherung aller Art, N 4, 17, jetzt Ruf 447 15.

Achtung Spirituosen-Kleinverteiler! Für die Sonderzuteilung von Spirituosen an die Zivilbevölkerung nehme ich noch Bezugscheine zur prompten Lieferung entgegen. Ernst Seilnacht, Spirituosen-Großhandlg., Mhm., N 7, 7. Neuer Ruf 488 93.

Leo Treusch. Seifen, Waschm., kosm. Präparate. - Qu 1, 14.

Wolldecken, ein. Bettstellen, 90x190, Kinderbetten in verschied. Größ., Kinderbettmatratzen wieder vorrätig. Defaka - Neugebauer - Vetter, Kriegsverkaufsgemeinschaft Mannheim, N 7, 4 (Kunststraße neben Ufa-Palast).

Schreib' dirs auf, vergiß es nie: Michaelis-Drogerie Mannheim, G 2, 2. Fernsprecher Nr. 527 51.

Verdunkelungs-Rollos mit Zug lief. Werner Twele E 2, 8, 1 Tr.

Schlafdecken, Metallbetten, Inletts, Herren-, Damen-, Kinderkleidung und Wäsche, Korsettwaren, Strümpfe u. Stoffe liefert laufend Einge Hug & Co., K 1, 5b.

Willst du gute Dauerwellen, dann gehe zu Moser, Frisier-Salon, gegenüber der Ortskrankenkasse.

Detektiv-Auskunftei (Argus) Ph. Ludwig, Dalbergstr. 21. Ermittlungen. Auskünfte überw. diskret u. zuverlässig.

Damen- u. Herrenwäsche, Kleider und Blusen, Kittel- u. Trägerschürzen, Schlosseranzüge usw. lieferbar gegen alle Bezugscheine. Nachnahme - Versand. Umtauschrecht. Verlangen Sie Preisliste. — Wäsche-Lange, Plauen i. V., Postfach 246/44.

Berufsdetektive Ommer, Köln, Neußer Str. 5, Heiratsauskünfte, Beobachtg. Ermittlgn. überall.

Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikate repariert: Steil, Mechaniker, K 4, 16. Ruf 272 81.

Nähmaschinen-Reparaturen werd. angenommen. Stucky, G 7, 15. Nähmasch.-Fachgesch. Haltestelle Jungbusch. Ruf 515 10.

„Koh-i-noor Druckknopf" abgetrennt vom alten Kleid bleibt er weiter dienstbereit!

Ludwig Schäfer, An- u. Verkauf, Schwetzinger Str. 47. Ruf 43068.

Alois Siegmüller, z. Zt. O 4, 15, eine Treppe. Übernahme von Versteigerungen u. Schätzungen v. Wohnungseinrichtungen und Kunstgegenständen.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jeder Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzingen 7. Ruf 234.

Detektiv-Auskunftei Reggio, Mh.-Feudenheim, Scharnhorststr. 15. Ruf Nr. 538 61. Diskrete Ermittlungen aller Art.

An unsere Reparaturkunden! Die Annahme von Schuhreparaturen erfolgt in unseren Verkaufsräumen H 2, 6-7 und wird prompt ausgeführt. Z. Z. können eine Anzahl neuer Kunden zur Eintragung angenommen werden. - Carl Fritz & Co., Mannheim H 2, 6-7.

Neue Besen kehren gut, aber „Reimal" Reinigungsmittel für grobverschmutzte Berufswäsche, ist nicht neu. Es kommt aus der „Rotpunkt"-Fabrik Christian Hermann Schmidt, Chemische Produkte, Mannheim und Ladenburg an der Bergstraße.

Galerie Dr. Hans Rudolph. - Gemälde alter und neuer Meister. Ankauf - Verkauf. Berlin W 35, Lützow-Ufer.

Gerrix-Einkochgläser lassen sich mit dem Gerrix-Oeffner leicht aufmachen. Schonen Sie Gläser und Ringe und verwenden Sie einen Gerrix-Rillengläseröffner. Gerrix-Gläser immer zuverlässig.

Hipp Nachfüllbeutel hilft Verpackungsparen! Für Ihr Kind Hipp's mit Kalk und Malz im Nachfüllbeutel verwenden!

Eigenheim! Jetzt sparen - nach dem Kriege bauen! Gesamtfinanzierung angemessene Verzinsung - Steuerbegünstigung - Familienschutz - Unkündbare II. Hypothek zu 4½ %. „Badenia", Bausparkasse G. m. b. H., Karlsruhe, Karlstraße 67. Verlangen Sie sofort kostenlos und unverbindlich: Beratung u. Wegweiser zum Eigenheim - Hausfotos u. Grundrisse **in den gewünschten Preislagen.**

Medizinalverein r. 1890, Hauptbüro R 1, 2/3, Fernruf 525 18. Krankenversicherung f. Familien u. Einzelpersonen. Keine Aufnahmegebühren. Arzt und Arznei ganz frei. Hohe Zuschüsse zu Zahnbehandlung, Krankenhaus, Bäder u. sonstige Nebenleistungen nach Tarif. Wochenhilfe, Sterbegeld. Beiträge: 1 Person 4.50, 2 Personen 6.50, 3 und mehr Personen 8.00 Reichsmark. Auskunft und Leistungstarif im Hauptbüro R 1, 2-3 und den Filialen der Vororte und in Schriesheim.

RM 10.- Tagegeld für alle, auch für Sie, durch unsere Krankenhaustagegeldversicherung mit Operationskostenzuschuß. Mtl. Beitrag je nach Aufnahmealter bis RM 3.20. Verlangen Sie auch Aufklärung über unsere Heilkosten-, Krankengeld- u. Familienversicherung. Lichterfelder Privatkrankenkasse V. a. G., Bez.-Verwaltung Mhm., E 2, 17. Fernsprecher 502 29.

Neuen Lebensmut für Asthma-Kranke durch Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einnehmen. Es wirkt anfallbeseitigend, lösend, beruhigend. Guter Nachtschlaf. Nur in Apotheken erhältlich. - Packung ab RM -.90. Herstellung nach wie vor in unveränderter Güte. Breitkreutz K.G., Berlin-Tempelhof 1.

Die Kraftreserven des Körpers erneuern sich bei gesteigerten Leistungen langsamer als bei normalem Kraftverbrauch. Daher heißt es heute widerstandsfähig bleiben und seine Schaffenskraft nicht gefährden. Die altbewährten Mittel wie Sanatogen zur Erhaltung des körperlichen Wohlbefindens und Formamint zur Vorbeugung geg. Erkältungen sind erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben. Bauer & Cie., Sanatogenwerke, Berlin.

Bei Kopfweh, wenn es durch Schnupfen, Stockschnupfen u. ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend), bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

Kirschen im Weck-Glas bedeuten Freude und Abwechslung im Winter. Wie diese köstliche Frucht nach dem von Johann Weck begründeten Weck-Verfahren mit möglichst wenig Zucker in Weck-Gläsern „eingeweckt" wird, sagt Ihnen die „Kleine Lehranweisung". „Eingeweckte" Vorräte im Haushalt helfen mit zur Sicherung unserer Volksernährung. Verlangen Sie bitte die „Kleine Lehranweisung" kostenlos bei einer Weck-Verkaufsstelle oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige direkt von der Lehr- und Versuchsküche J. Weck & Co., (17a) Oeflingen/Bad.

Nicht eine Arbeitsstunde darf der Produktion verlorengehen. Seinen Körper durch doppelte Achtsamkeit widerstandsfähig zu erhalten ist heute nötiger denn je, zumal unsere Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein werden. Bauer & Cie., Sanatogenwerke, Berlin.

Vergessen Sie bitte nicht, wegen Krankenversicherung bei uns anzufragen. Da wir Vertreter nicht mehr wie früher zur Verfügung haben, warten wir auf Ihre Anfrage, um Sie über alles unterrichten zu können. Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl". Bezirksdirektion: Anton Neubauer, Heidelberg, Hauptstraße 28.

Aus alt wird neu, denn Büdo-Luxus Schuhcreme gibt auch dem ältesten Schuh wieder Hochglanz u. Farbe. Dabei genügt schon ein hauchdünnes Auftragen der stark färbenden Büdo-Luxus Schuhcreme. Das Leder erhält Nahrung, die Schuhe halten länger durch die sachgemäße Pflege mit Büdo-Luxus Schuhcreme.

Liege-Couch eingetroffen. Matratzenbezugscheine werden wieder angenommen. Möbel-Berg, Neuostheim, Trübnerstraße 12.

VAUEN-Pfeifen pflegt, behandeln, denn wir können z. Z. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit VAUEN-Pfeifen. Nürnberg.

Ein Eigenheim - statt Miete. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im Eigenheim - auch Sie können das später erreichen, wenn Sie jetzt Bausparer bei uns werden. Sie erhalten 3 % Zins für Spareinlagen bei möglicher Steuervergünstigung und sichern sich für einen späteren Hausbau oder Kauf eine solide Finanzierung. In geeigneten Fällen bei 25 bis 30 % sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift von Deutschlands ältester u. größter Bausparkasse GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/Württbg.

Unterricht

Anmeldung zum neuen Schuljahr 1944/45 für Schüler und Schülerinnen der Klasse 1 (Lehrplan der Oberschule) findet täglich in den Sprechstunden der Schulleitung statt. Zur Aufnahme ist erforderlich: 1. Geburtsurkunde des Kindes, 2. arischer Nachweis, 3. Impfschein, 4. das letzte Schulzeugnis. - Aufnahme für die Klassen 2-8 ebenfalls in den Sprechstunden in N 4, 13/14. Ruf 427 79. Höhere Privatschule Schwarz, Mannheim. Dr. G. Sessler u. Dr. E. Heckmann.

Höhere Privatschule Institut Sigmund, Mannheim, A 1, 9, am Schloß. Fernruf 426 92. Tagschule: 1 bis 8 Klasse, Lehrplan der Oberschule. Umschulung. Nachhilfkurse, Aufgabenüberwachung. Vorbereitung zu allen Schulprüfungen. Schülerheim. Abendschule: Kurse für Schulentwachsene, Berufstätige Wehrmachtsangehörige. Vorbereitung bis zur Reifeprüfung. Aufnahmen f. das neue Schuljahr an Werktagen, auß. Samstag. Prospekt u. Auskunft frei. Direktion: Professor Metzger.

Handelsunterrichtskurse Grone, Mannheim, Tullastr. 14. Ruf Nr. 424 12. - Neuer Eilschriftlehrgang (120-150 Silb.). Unterrichtszeit: Montag u. Donnerstag von 17 bis 18.30 Uhr.

Verloren

Gold. D.-Uhr mit blauem Lederarmbd. a. dem Wege U 1, 4 bis Fahrlachstr. verl. Geg. gute Bel. abzg. Metzgerei Fröscher, U 1, 4.

D.-Armb.-Uhr verl. Abzug. Pfügersgrundstr. 26 geg. gute Bel.

Geldbeutel, dklrot, a. dem Wege Max-Jos.-Str. - Haltest. Feuerwache, Straßenbahn, Linie 10, verl. Abzug. geg. Bel. b. Hielbig, Egellstraße 8.

Seid. D.-Schirm, br., m. Lederhülle verl. Bitte geg. gute Bel. abzugeb. Fundbüro Mannheim.

Braun. Geldbeutel bei OEG-Haltestelle Heidelberg, Bismarckpl., am 23. 6. 44, 16 Uhr, abhand. gekommen. Da der Inhalt Andenken, abzug. u. Nr. 62256VH in der Geschäftsstelle des HB.

Verschiedenes

Die Pflückerbesenernte beginnt am Montag, 26. Juni 1944. Frauen und Kinder werden täglich mittags gegen 12.30 Uhr bei der Hans-Schemm-Schule in Schönau u. beim Gasthaus „Z. Freischütz" in Sandhofen mit dem Pferdegespann abgeholt. Gutsverwaltung Kirschgartshausen.

Braun. Dackel entl., auf „Waldi" hör. Hell. geflocht. Halsband. Bißwunde am lk. Ohr. Käfertaler Str. 25, II, Fernruf 530 05.

Nymphensittich entflogen. Abzugeben Meyer, D 2, 10.

Konservendosen werden abgeschnitten u. verschlossen. Lang & Knapp, S 2, 16.

Alleinst. Frau findet gute Aufn. geg. Mithilfe in kl. Haushalt. Damenfriseur L. Fischbach, Bruchsal, Kaiserstraße 89.

Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer übernimmt mietweise od. käuflich. Selbstabholg. w. zugesich. ✉ unter Nr. 32 193 VS an HB.

Eichenschnittware geg. Laubholzscheine an Verbraucher abzugeben. Anfrag. u. Nr. 48 064VS.

Dentisten

Meine Praxis ist ab 26. 6. 1944 eröffnet. Im. Klein, staatl. gepr. Dentist, Mhm.-Waldhof, Luzenbergstraße 17.

Sanatorien

Wiesbadener Heilanstalt für Haemorrhoidalkranke. Staatl. konz. Leit. Arzt: Dr. med. Lehnert. Zur Behandl. kommen: äußere und innere Haemorrhoiden, Afterfissuren, Mastdarmfistein, Mastdarmvorfälle. Prosp. durch das Sekretariat, Wiesbaden II, Taunusstraße 5.

Immobilien · Geschäfte

Hausgrundstück oder Bauplatz (auch klein. Umfangs) zwecks Errichtung eines Kriegswaisenheimes dringend ges. Preisangeb. unt. ✉ 3672 B an das HB Mannheim.

1- od. 2-Familien-Wohnhaus in näherer oder weiterer Umgeb. Mannheims (Bergstr.) gesucht. Biete größeres bzw. Anteil an gut verzinsbar. Wohnhaus mit 2 Läden in gut. Lage im Osten Leipzigs. Vermittler erwünscht. ✉ unt. Nr. 32 194 VS a. d. HB.

Bauplatz für Behelfsheim in landschaftlich schöner, ruhig. Lage, mögl. Nähe Bahnstation, z. kfn. gesucht. ✉ unter Nr. 32 109 VS.

Tiermarkt

Weiße Spitze u. Langhaar-Dackel zu kfn. ges. Postkarte genügt. Arno Schiffer, Rheydt, Emil-Winandstraße 12.

Neuer Transport hochtragender Milchkühe u. Kalbinnen eingetroffen u. stehen zum Verkauf. Hermann Kreis, Viehkaufmann, Hemsbach a. d. B., Fernsprecher Weinheim 2317.

Milchschweine, 8 Woch. alt, zu verkauf. August Maier, Ladenburg, Rheingaustraße.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer nur an berufst. Herrn sof. zu vermiet. RM 30.-. Kopf, Feudenheim, Schwanenstraße 61, 2. Stock.

Mietgesuche

2 leere od. möbl. Zim., evtl. mit Kü.-Ben. v. Arztehep. in unterbel. Wohng. in Weinheim ges. ✉ unt. Nr. 100 154 BHS an HB.

Nettes möbl. Zimmer von selbst. Kaufmann p. sof. od. 1. 7. ges. ✉ unter Nr. 3607 B an HB.

Möbl. Zimmer sof. ges. Monteur W. Bien, Meßplatz 6 b. Schicker.

Möbl. Zimmer, mögl. Innenstadt, Nähe Schloß oder Tennisplatz, von berufst. Frau gesucht. Bettwäsche wird gestellt u. Selbstbedienung. ✉ unt. Nr. 4249 B.

Zimmer m. Verpfleg. v. ält. ruh. Frau im Odenw. ges. ✉ 4498B.

Möbl. od. leer. Zim. a. d. Bergstr. v. Beamt. ges. ✉ Nr. 4523 BS.

1 Lager- bzw. Kellerraum trocken zum Lagern von elektr. Schaltapparaten, ca. 15-30 qm, wenn mögl. auch als Büroraum benutzbar, sonst ein Büroraum getrennt zu miet. ges. ✉ 4576 B.

Geeign. Lagerräume z. Fermentieren von einigen tausend Zentnern Rohtabak gesucht. ✉ unt. Nr. 48 048 VS an d. HB.

Wohnungstausch

Schöne 2-Zimm.-Wohnung mit Bad u. Zentralhzg. in Freudenstadt (Schwarzw.) geg. gleichw. zu t. ges. ✉ u. Nr. 32 096 VS.

Einfamilienhaus, 3 Zi. u. Küche (leicht beschäd.) ruh. Lage N'au geg. 3 Zi. u. Kü., evtl. 2 gr. Zi. u. Küche (Almen, Schlachthof, Innenstadt, Waldhof) zu t. ges. ✉ unter Nr. 4511 B an das HB.

Verkäufe

Waschkessel RM 120.-, Ofen 30.-, Waschküchentisch 12.-, Hausleiter 12.-, Fahrradständer 120.-, alles gut erh., zu verkf. Zu erfr. Reibold, Meerfeldstraße 86, pt.

Schwefel-Zerstäuber mit Lederbalg M 15.-, Siemens-Reiniger Schallfänger Phonophor mit Hörer 40.- zu vk. Theiß, Waldhof, Am grünen Hag Nr. 8.

Schweinetrog 10.- u. gr. Wagenachsen 8.- zu verk., ab 5 Uhr. Rosenstraße 105, Neckarau.

Tauschgesuche

2 Paar leichte Damenschuhe Gr. 35-36 geboten. Suche 1 kleinen Zimmerofen (Füllofen). Auspor, A 3, 7a, Tel. 415 81.

Schreibmaschine ges. g. Schreibtisch o. Bücherschr. Ruf 481 29.

Kneippsandalen Gr. 46, nur wen. getrag., geboten. Suche Kneippsandalen Gr. 44. ✉ Nr. 32 167 VS.

Radio (auch Volksempf.) gesucht. Gebot. Schrankgrammophon m. Platten. ✉ unt. Nr. 32 069 VH.

Einkochapparat gegen D.-Schuhe schwz. Gr. 39 od. Frauenkleidg. zu t. ges. ✉ unt. Nr. 4497 B.

Kinderfahrrad u. Gießkanne ges. geg. gutgeh. Regulator o. Federbett, 1fl. Gaskocher o. Füllhalt. ✉ u. Nr. 4481 B od. Ruf 509 63.

Volksempf. gut erh., geg. Schifferklavier, 80-120 Bässe, zu t. ges. Braun, N'au, Fischerstr. 54.

Da.-Schuhe, echt Eidechs, Gr. 39, hoh. Abs., geg. Da.-Schuhe mit nied. Abs. zu t. ✉ Nr. 4496 B.

1 H.-Armbanduhr, Wert M 200.-, geg. kompl. Fahrrad, 1 gr. Federhandwagen, Wert 150.-, geg. kl. Radio zu t. ✉ unt. Nr. 4485 B.

Bettwäsche sowie weiße ein. Bettstelle mit Rost geboten geg. guterhalt. Radio, größ. Gerät, evtl. Aufzahl. ✉ unt. Nr. 32 114 VH.

H.-Uhr od. eleg. w. D.-Schuhe 38 geboten. Suche nur gut erhalt. K.-Sportwagen. ✉ u. Nr. 4458 B.

1 P. sch. beige Sommerschuhe Gr. 39-40, ganz a. Leder, kaum getr., geboten. Suche gleichw. bl. Pumps Gr. 37-37½ od. hell. guterhalt. Staubmantel Gr. 44. ✉ unter Nr. 4462 B an das HB.

Da.-Armbanduhr 585 geg. guterh. Herrenanzug Gr. 53-54 zu t. ges. ✉ unter Nr. 4463 B an das HB.

H.-Regenschirm, gut erh., gesucht. Biete Damenkleid Größe 44-46. ✉ unter Nr. 4468 B an das HB.

Herrenanzug (Maß), wenig getr., Schrittl. 85, geg. schwz. Fuchspelz od. Pelzcape zu tauschen gesucht. ✉ unter Nr. 4448 B.

Pelzjacke Gr. 44 gegen guterhalt. Radio zu tauschen ges. (Aufzahlung.) Ringer, K 2, 5.

Sehr gut. Kammg.-Anzug für 16j. Jg. geg. H.-Ueberg.-Mantel Gr. 50 mittl. Gr. zu t., gut. ¾groß Kn.-Rad geg. gut. H.-Rad zu t., H.-W.-Mantel Gr. 52 geg. Anzug f. 13j. Jungen zu t., evtl. Aufzahl. Bürgermeister-Fuchs-Str. 5, prt. v. 8-17 Uhr Montag bis Freitag.

Marschstiefel, gut erhalt., Gr. 39, geg. gleichwert. Gr. 42-43 zu t. Anzusehen abends ab 6.00 Uhr. Freund, K 3, 6, IV links.

El. Kochplatte 110-125 V. geboten. Suche Da.-Schuhe Gr. 40½-41. Wertausgl. ✉ unt. Nr. 4513 B.

Kl.-Fahrrad geboten. Suche Da.-Schuhe Gr. 40½-41. Wertausgl. ✉ unter Nr. 4514 B an das HB.

Kl.-Sportwagen, gut erh., ges. geg. Wollkleid Gr. 44. ✉ Nr. 4507 B.

Leder-Pumps schwarz, Gr. 38½, wenig getr., und Kaffee-Service 6teil. gebot. Suche Staubmantel Gr. 42-44, nur gut erh. u. Strickweste Gr. 44-46. ✉ Nr. 4502 B.

Kl.-Sportwagen mit Fußsack, gut erh., geg. guterh. gutgeh. Herr.-Armbanduhr zu t. (Aufzahlg.) ✉ unter Nr. 4512 B an das HB.

Eiserne Bettstelle mit Matratze geboten. Gesucht guterh. Nähmaschine. ✉ u. Nr. 64 036 VS.

Herren-Lederhalbschuhe Größe 11 wenig getrag., geboten. Suche: Kinderstiefel oder Halbschuhe Gr. 30-31. ✉ unt. Nr. 32 166VS.

Radio, gut erhalt., geg. guterhalt. Herrenanzug zu tauschen ges. ✉ unter Nr. 32 172 VS an HB.

H.-Reitstiefel Gr. 43, gut erhalt., geg. guterh. H.-Schuhe zu t. ges. ✉ unter Nr. 32 173 VS an HB.

1 P. Da.-Halbschuhe Gr. 36, gut erh., 1 P. ebens. Turnschuhe 37, schön. bl. od. w. D.-Sommerhut geg. 1 P. Halbschuhe Gr. 27 u. schöne gr. Puppe zu t. ✉ 4550B.

Schw. H.-Anzug, wen. getr., mittl. Größe, geg. eleg. D.-Kostüm Gr. 42-44 sof. zu t. ✉ Nr. 4550 B.

D.-Fahrrad, gut erh., geg. Staubsauger Elektrolux 220 V mit all. Zubehör zu t. ✉ u. Nr. 4570 B.

Silb. H.-Taschenuhr, sehr gut erh., gegen Ziehharmonika zu t. ges. ✉ unter Nr. 4568 B an das HB.

H.-Marschstiefel Gr. 41, gut erh., geg. ebensolche D.-Stiefel Gr. 40 zu tauschen ges. Ruf 507 07.

Mod. Puppenwagen, gut erh., geg. Radio-Gerät zu tauschen. Nagel, Viernheim, Saarstraße 23.

1 mod. Küchenuhr, 8 Tg. Gehwk., 1 P. schw. D.-Halbschuhe Gr. 39 geg. guterh. Staubmantel Gr. 42 bis 44 zu t. ✉ unt. Nr. 4595 B.

Gutes Herrenrad geboten. Suche guterhalt. Kinderkorbwagen od. Damenrad. ✉ unt. Nr. 4554 B.

Kinderwagen gegen Nähmaschine zu tauschen. ✉ u. Nr. 4521 B.

Eleg. K.-Sportwagen geg. guterh. Fahrrad zu t. ✉ u. Nr. 4547 B.

Korb- od. sonst. Sportwagen, nur gut erh., gesucht geg. Puppenwg. u. ledern. Mädchenschulranzen. Hill, Dachdeckermstr., Rheinau, Neuhofer Str. 32, Ruf 480 17.

Da.-Rad zu tausch. geg. H.-Anzug Gr. 54-55, 1,74 groß. ✉ 4540 B.

Gitarre, sehr gut erh., zu tausch. geg. guterh. Steppdecke. ✉ unt. Nr. 62 407 an HB Hockenheim.

Eleg. Brautkleid m. Schleppe geg. Ziehharmonika, Photo, Teppich od. Oelgemälde z. t. M. Grudena, Lampertheim, Kriemhildenstr. 6.

Heller Staubmantel Gr. 44 gegen dunkleren eleg. Damenmantel zu t. ges. ✉ unt. Nr. 32 226 VS.

Elektr. Kühlschrank 220 V. ges. Biete Schreibmasch., Wertausgl. ✉ unter Nr. 32 237 VS an HB.

Kaufgesuche

Ankauf von Orchester- u. antiken Instrumenten. Reparaturen an Blas-, Streich- und Zupfinstrumenten. C. A. Wunderlich, gegr. 1854, (10) Siebenbrunn (Vogtl.).

Obst- und Nußbaumholz, gesund, nicht unt. 15 cm ⌀, mögl. in Waggonladungen, z. k. ges. Auch Aufkäufer wollen sich melden. Angeb.: H. u. G. Raufer, Tabakpfeifenfabrik, (15) Bürgel/Thür.

Pistolen, Jagd- und Sportwaffen kauft laufend König, M 4, 1.

Fliegerdolch für meinen Sohn zu kauf. ges. Hettinger, Feudenh., Brunnenpfad 13, Tel. 515 67.

Gebr. H.- od. D.-Fahrrad-Drahtreifen a. Bereifg. zu kauf. ges. Albert Bogner, Mh.-Seckenheim, Kloppenheimer Straße 117.

Brauchbare Wellblech-Garage ab Standort zu kaufen gesucht. - Dr. A. Grotjan, Affolterbach, Post Fürth im Odenwald.

Piano, gebr., gut erh., zu kf. ges. ✉ unter Nr. 3839 B an das HB.

Fernglas, gut erhalt., zu kfn. ges. ✉ unt. Nr. 32 066VH an d. HB.

H.-Regenschirm z. kauf. gesucht. ✉ u. Nr. 32 068 VH an das HB.

H.-Regenmantel f. kleine Figur zu kfn. ges. ✉ u. Nr. 32 067VH.

Radio (auch Volksempf.) zu kfn. gesucht. ✉ unt. Nr. 32 065 VH.

Kleiderschrank, gut erh., zu kauf. gesucht. ✉ unter Nr. 4484 B.

2 Stück Glühöfen f. Koksheizung, verwendbar für eine Temperat. von max. bis 1000 ° Celsius, zum baldmögl. Kauf gesucht. Ungefähre Größen für d. Glühraum: 1000-1200 mm Tiefe, 600 bis 750 mm Breite, 400-450 mm Höhe. Falls gebrauchte Oefen angebot. werden, müssen solche in einwandfreiem Zustand sein. ✉ unter Nr. 100 166 VRHS.

Bücher, einzelne u. ganze Bibliotheken, Romane, Klassiker, Jugendschriften, a. wissenschaftl. u. fremdsprachl. Werke, kauft: Buchhandlung Herter, O 5, 15, neben Möbel-Trefzger.

Klavier, gut erh., zu kaufen ges. Evtl. w. kostenlose Unterstellg. geboten im Kreis Bühl geg. Benützung. ✉ unt. Nr. 32 215 VS.

Spiritusbrenner zu kauf. gesucht. Sommer, Qu 7, 11.

H.-Taschenuhr (auch älter) sofort zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter Nr. 32 201 VS an das HB.

Latein. Uebungsbuch v. Ostermann-Müller, 1. u. 2. Teil, und Formenlehre, außerdem Caesar, De bello gallico ges. Schneider, Mannheim, Käfertaler Str. 33.

Goldene Herrenuhr, möglichst mit Sprungdeckel, zu kf. ges. Hans Kretsch, Ober-Abtsteinach i. O.

H.-Fahrrad oder Leichtmotorrad, auch Dreirad, u. Reiseschreibmaschine in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Hans Kretsch, Ober-Abtsteinach i. Odenw.

Künstler - Oelfarben in Tuben (auch angebroch.), Pinsel, Leinwand u. sonstiges Malgerät zu kaufen gesucht. Hans Kretsch, Ober-Abtsteinach i. Odenw.

H.-Anzug Gr. 1,70, gut erh., 1- o. 2reihig, gesucht. ✉ Nr. 4578 B.

Kinder-Sportwagen dring. zu kfn. gesucht, evtl. Tausch geg. Da.-Regenmantel od. Kinderwagengarnitur blau. Wertausgl. Näh.: Eichendorffstr. 70, part. rechts.

Radio-Volksempfänger zu kf. ges. ✉ unter Nr. 32 231 VS an HB.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Unser erstes Kind, **Anetta**, wurde uns am 12. 6. 44 geschenkt. Die glücklichen, dankbaren Eltern: **Lore Helwerth** geb. Schmutz, Mhm.-Neckarau (z. Z. Insel Reichenau i. B., Strandhotel) - **Georg Helwerth**, Reg.-Rat (z. Z. Oblt. u. Komp.-Chef i. Felde).

De glückl. Geburt unseres Stammhalters **Hans Peter** zeigen wir hocherfreut an. **Irmgard Fenzel** geb. Eifler (z. Z. Erlenbach). - Obergefr. **Hans Fenzel** (z. Z. im Westen). Mh.-Sandhofen (Luftschifferstraße 120).

Wolfi hat ein Schwesterchen, **Jutta Beatrice**, bekommen. In dankb. Freude: **Annel Ulbrich** geb. Moos, Dipl.-Ing. **F. Ulbrich** (z. Z. im Osten). Berlin/Steglitz (z. Z. Heddesheim, Oberdorfstraße 14).

Wolfgang Karl Willi. Am 15. 6. 44 hat Ursula ein Brüderchen bekommen. In Glück und Freude: **Anni Weippert** geb. Oberdhan (B 4, 5, z. Z. Bretzfeld ü. Oehringen) u. Hauptwachtm. **Fritz Weippert** (z. Z. im Felde).

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erna Glock - Friedrich Menz** (z. Z. Urlaub). - Großsachsen (Adolf-Hitler-Str. 163), Heddesheim (Saarlandstraße 12).

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Erika Helmling - Edmund Bolten** (Gefr. d. Luftw.). Mhm.-Gartenstadt (Schlehenweg 32), München-Gladbach (Ad.-Hitler-Str. 237). 25. 6. 1944

Ihre Verlobung geben bekannt: **Margot Wickenhäuser - Herre Allgaier.** - Mhm.-Friedrichsfeld (Calvinstr. 1). Mannheim (Kaiserring 20), den 25. Juni 1944.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Luise Gardano - Karl Dorsch** (Uffz., z. Z. i. F.). Mhm.-Wallstadt (Taubergrund 6) - Großhirschbach. 25. Juni 1944.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Ingeborg Ihrig - Hermann Koch** (Gefr. i. e. Jg.-Regt., z. Z. Lazar.). Mhm.-Rheinau (Fronäckerstr. 1b), Wörsdorf/Taunus (Hindenburgstraße 12).

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Anna-Maria Gardano, Gerhard Niebel** (Obergefr., z. Z. Urlaub). Mhm.-Wallstadt (Taubergrund 6). - Stuttgart-O. (Heidehofstraße 35). 25. 6. 1944

Ihre Verlobung geben bekannt: **Käthe Kaufmann** (Akademiestraße 9) - **Kurt Vittallowitsch** (Gartenfeldstr. 6). Mannheim, den 24. Juni 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Kersten,** Bankbeamter - **Gertrud Kersten** geb. Greulich. Ludwigshafen a. Rh. - Rülzheim (Josef-Bürckel-Str. 65), Rauenberg (Kreis Heidelberg) - Mh.-Seckenheim (Hauptstr. 78).

Ihre Vermählung geben bekannt: **Viktor Dinand,** Musikdirektor - **Dr. Itha Dinand** geb. Fichtl, Zahnärztin. Mannheim (Moltkestr. 4), Heidelberg (Unt. Fauler Pelz 4).

Heute wurden wir getraut: **Walter Baumgartner** (z. Z. Wm.) - **Hildegard Baumgartner** geb. Blöser. Amtbrück (Bayr. Ostm.), Mannheim (G 7, 19). 24. 6. 44.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Alfons Kania** (Uffz. d. Luftw.), Selm/Westf. - **Elisabeth Kania** geb. Köhr. Mannheim (Schwetzinger Straße 60). 24. Juni 1944.

Anläßlich uns. Vermählung sprechen wir allen Bekannten uns. herzl. Dank aus. **Paul Seßler u. Frau** geb. Kammerer mit Eltern. Mannheim (Schlageterstraße 1).

Für die uns anl. uns. Vermählung zugegangenen Geschenke, Blumen und Glückwünsche sagen wir auf dies. Wege uns. allerherzl. Dank. **Alfred Knauber** (Ltn. d. R. i. e. Art.-Abt.) **und Frau Melitta** geb. Lochbühler. - Mh.-Gartenstadt (Moosgasse 27)

Für die anl. uns. silbernen Hochzeit erwies. Aufmerksamkeiten danken wir herzl. **Georg Hoppner und Frau.** - Heddesheim (Horst-Wessel-Straße 10).

Allen Freunden u. Bekannten geben wir die für uns unfaßbare Nachricht, daß unser lieb. guter Fred, unser heißgeliebter edler Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe

Alfred Verndran, stud. med.

Gefr. in e. Luftwaffenlig.-Regt., Inhaber des EK 2. Klasse

in vorbildlicher Pflichterfüllung im Osten den Heldentod starb. Er wurde fern der Heimat auf einem Heldenfriedhof mit militärischen Ehren beigesetzt.

Rheinauhafen, den 17. Juni 1944. Friedenstr. 40

In tiefem Schmerz: Die Eltern Stefan Verndran und Frau Resel geb. Brumüller; die Geschwister Horst und Elisabeth und alle Anverwandten.

Wir erhielten heute die unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter, guter, einzig. Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Bräutigam

Pg. Adam Freitag

Gefreiter in ein. Grenad.-Regt., Inhab. des Verw.-Abzeichens u. silbernen Sturmabzeich.

im Alter von 29 Jahren im Osten für Führer und Volk sein junges Leben lassen mußte.

Mannheim (P 7, 7a), Berlin, Worms, den 22. Juni 1944.

In tiefem Leid: Familie Adam Freitag und Frau Käte (Eltern); Fritz Kissel und Frau Käte (Schwester); Joh. Friedel und Frau Anna (Schwester); Heinr. Roth und Frau Hanni (Schwester); Franz Seidenspinnig und Frau Maria (Schwester); Walter Maßgeng und Frau Alma (Schwester); Erika Gerner (Braut) und alle Verwandten.

Unser innigstgeliebter, sonniger Bub, unser einzig Kind

stud. med. **Hans Robert Scherer**

Gefreiter in einem Grenad.-Regt.

ist nach vorbildlichem Leben im Alter von 19½ Jahren an seiner schweren Verwundung in einem Lazarett in Italien gestorben.

Mannheim, Langerötterstraße 80

In tiefem Schmerz: Robert Scherer und Frau Frieda geb. Lenz und alle Angehörigen.

Bei den schweren Kämpfen in Italien fiel unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heini Deutsch, Oberschütze

im blühenden Alter von 19½ Jahren. Mhm.-Rheinau, den 23. Juni 1944. Neuhofer Str. 16

In tiefem Leid: Familie August Deutsch und alle Verwandten.

Unser lieber herzensguter Sohn, Bruder, Neffe u. Kusin

Hans Geißler

Obergefreiter der Luftwaffe

ist nach vorbildlichem Leben im Alter von 20½ Jahren in Italien gefallen.

Mannheim, den 21. Juni 1944. Friedrichsfelder Str. 63

In tiefer Trauer: Rudolf Geißler und Frau geb. Weber sowie alle Anverwandten.

Statt eines baldigen frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige, noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlich. Mann, der treusorgende Vater seiner 3 Kinder, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Burtsche

Feldwebel bei der Feldgendarmerie

im Alter von nahezu 44 Jahren in treuer Pflichterfüllung im Westen den Heldentod fand.

Mhm.-Rheinau, den 24. Juni 1944. Dänischer Tisch 20

In tiefem Leid: Frau Elle Burtsche mit Kindern Irmgard, Gisela und Doris; Frau Anna Burtsche (Mutter), Schwestern nebst allen Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieb. Sohnes, Grenad. Heinz Oßfahl, sagen wir allen auf diesem Wege unser herzl. Dank. Edingen, 23. 6. 44. Heinrich Oßfahl u. Frau.

Am 22. Juni verschied auf dem Odilienberg/Els. nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Stöckle geb. Mai

Trägerin d. gold. Mutterehrenkr.

im Alter von 69¼ Jahren. Sie folgte nach kaum 3 Monaten ihrer Tochter Paula im Tode nach.

Mannheim, den 23. Juni 1944. Jungbuschstraße 24

In Trauer: Franz Stöckle sen.; Ob.-Schirrmeister Franz Stöckle jun. mit Familie, SS-Uscha. Heinz Stöckle (z. Z. im Osten); Heinr. Bröchle und Frau Anna geb. Stöckle; Obgefr. Franz Bröchle (z. Z. im Osten) und Frau Irmgard; Karl Horn und Frau Frieda geb. Mai, Eisenhausen

Die Beerdigung findet in Molsheim statt.

Am 22. Juni 1944 verschied nach kurzer Krankheit unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Peter Stenger, Gastwirt i. R.

im 77. Lebensjahr. Sein Leben war rastlose Arbeit.

Mannheim, Käfertaler Str. 49

Die Leidtragenden: Famil. Heinrich Stenger; Famil. Gustav Stenger; Familie Max Stenger; Familie Alois Menzel; Familie Franz Dellinger, Bad Dürkheim; Familie Thomas Hertl, Bad Wiessee a. Tegernsee; Familie Max Stenger (Bruder), Enkel und Urenkel.

Die Feuerbestattung hat, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, in aller Stille stattgefunden.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Blumenspenden danken wir herzlichst. Besonderen Dank den Schwestern des Theresienkrankenhauses für die aufopf. Pflege.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Elisabetha Sensbach geb. Pfahler

wurde heute im Alter von 68 Jahren von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Avolsheim i. Els., den 22. Juni 44.

In tiefer Trauer: Hch. Ruf (im Felde) und Frau Hilda geb. Sensbach; Willi Sensbach (z. Z. Wehrmacht) u. Frau; Hugo Sensbach (im Felde) und Frau; Eugen Sensbach (z. Z. Wehrmacht) und Frau; Oskar Sensbach (im Felde) und Frau Irma, Sensbach Witwe und 8 Enkelkinder.

Dem letzten Wunsche unserer lieb. Entschlafenen entsprechend findet die Beerdigung in Neckarau am Montag, 26. 6. 44, 14.30 Uhr, statt.

Meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe Meister geb. Keim

ist heute nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (B 4, 21 b. Stahl) und Kassel, den 23. Juni 1944.

In tiefer Trauer: Heinrich Meister (z. Z. Westen)

Die Beerdigung findet am Montag, 26. Juni 44, 17 Uhr, auf dem Friedhof in Weinheim statt.

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde heute mein einziger Liebling Sohn, Enkel, Neffe u. Kusin

Rolf Korn

im Alter von nahezu 4 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

Mannheim (K 3, 27), 19. Juni 1944.

In stiller Trauer: Dina Korn (Mutter); Elise Korn (Oma); Adam Korn (Opa); Fam. Wilhelm Korn u. Kinder; Fam. Fritz Heckmann u. Kinder; Fam. Michael Rößling.

Die Beerdigung hat am Freitag, 23. Juni bereits stattgefunden.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anläßl. d. schmerzlichen Verlustes meines lb. Kindes sowie für die Kranz- u. Blumenspenden spreche ich hiermit meinen herzl. Dank aus. Dina Korn.

Unser lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Josef Reiss

ist plötzlich und unerwartet im 83. Lebensjahr verschieden.

Mannheim, Reichenbach i. V., München

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung hat bereits in Reichenbach i. V. stattgefunden.

Allen Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Gölz, Pflästerer

im Alter von 65 Jahren auf dem Weg zur Arbeit durch einen tragischen Unglücksfall schnell und unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde.

Heddesheim, den 23. Juni 1944.

In tiefer Trauer: Fam. Georg Martin; Fam. Ad. Gerstner; Fam. Wilh. Gölz; Fam. Fritz Jöst; Fam. Martin Jöst; Fam. Ad. Gölz; Fam. Fritz Stahl; Fam. Fritz Gerstner u. alle Anverwandten.

Beerdigung fand heute Samstag statt.

Allen denen, die uns ihre Anteilnahme beim Tode meines lieb. Mannes, uns. Bruders, Onkels u. Schwagers zukommen ließen, sagen wir unseren aufrichtigen Dank. Mannheim (Rosengartenstr. 1a), 24. 6. 44. Emilie Hag geb. Bastian; Geschwister Hag mit Familien.

Amtl. Bekanntmachungen

Sonderzuteilung v. Salzheringen. Verbraucher über 14 Jahre erhalten in den bekannten Mannheimer Fischfachgeschäften geg. Abtrennung des Abschnittes 78 der roten und blauen Einkaufsausweise etwa 250 Gr. Salzheringe (1 Stück). Etwaige Untergewichte müssen vom Verbraucher hingenommen werden. Die Ausgabe erfolgt: Für die Gruppen 1 und 2 am Montag, dem 26. Juni 1944, vormittags u. nachmittags; für die Gruppen 3 u. 4 am Dienstag, dem 27. Juni, vormittags u. nachmittags; für die Gruppe 5 am Mittwoch, dem 28. Juni, von 8 bis 13 Uhr vormittags; für die Gruppen 6 u. 7 am Donnerstag, dem 29. Juni, vormittags u. nachmittags; für nicht belieferte Verbraucher der Vorlage am Freitag, 30. Juni, vormittags u. nachmittags. Nur mit Namenseintragung versehene Einkaufsausweise berechtigen zum Bezug der Ware. Restbestände aus dieser Zuteilung sind am Freitagvormittag dem Sekretariat des Ernährungsamts K 7 (Tel. 540 11, Klinke 38) zu melden. Die Fischfachgeschäfte haben die eingenommenen Abschnitte am Montag, 3. Juli 44 bei den Markenannahmestellen abzuliefern. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Eierverteilung. Für die Zeit vom 29. 5. bis 25. 6. 1944 werden auf den Abschnitt b des Bestellscheins Nr. 63 der Reichseierkarte weitere 4 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe der 4 Eier auf den Abschnitt b darf erst erfolgen, wenn die 3 Eier auf d. Abschnitt a ausgegeben sind. Sollten aus irgendwelchen Gründen, insbesondere durch Transportschwierigkeiten, die Eier bis zum Schluß der 63. KP. nicht zur Ausgabe gelangen können, so behält der Abschnitt auch über seine Laufzeit hinaus Gültigkeit. Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abteilg. B - Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt Mannheim.

Kartoffelversorgung. Zum Bezuge von zusammen 5 kg Kartoffeln in der Zeit vom 26. 6. bis 23. 7. 1944 werden hiermit die Lieferabschnitte I u. II der Kartoffelkarten 64 und zum Bezuge von je 2,5 kg Kartoffeln in der Zeit vom 26. 6. bis 9. 7. 1944 die Abschnitte I und II der AZ-freigegeben. Die erstgenannten Abschnitte sind von den Kleinverteilern bei der Lieferung abzutrennen und zu vernichten, während die Abschnitte der AZ-Karten bei unser. Kartenstellen zwecks Ausstellung von Bezugsscheinen abzuliefern sind. — Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Verteilung v. Frischgemüse (Wirsing, Erbsen usw.). In den einschläg. Verkaufsstellen kommt im Rahmen der Zufuhr auf den Abschnitt 84 der Mannheimer Einkaufsausweise aller Farben u. Gruppen ein weiteres Pfund Frischgemüse zur Verteilung. - Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Verteilung von Frischobst. Die Zuweisung an die Verkaufsstellen in der Schwetzingerstadt, Waldhof, Gartenstadt, Schönau, Neckarau, Rheinau, Almenhof, Lindenhof und Feudenheim ist abgeschlossen. Das Gemeinschaftswerk und die Fa. Johann Schreiber erhielten weiterhin Zuteilung für die Verkaufsstellen in Waldhof, Neckarau, Rheinau und Lindenhof. Im Verlaufe der nächsten Tage kann mit der Zuweisung an die Verkaufsstellen in Sandhofen, Friedrichsfeld, Seckenheim und Wallstadt gerechnet werden. Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt Mannheim.

Friedrich - List - Wirtschaftsoberschule Mannheim. Unsere früheren Schüler u. Schülerinnen werden im Interesse der laufenden Jahrgänge gebeten, die noch in ihrem Besitz befindlichen Schulbücher der Schule zu verkaufen oder, wenn sie Eigentümer bleiben wollen, sie der Schule zu leihen. Besonders dringend werden die Bücher für Literaturgeschichte, Geschichte, Englisch, Französisch, Mathematik und Volkswirtschaftslehre gebraucht. Der Direktor.

Ladenburg. Das Städt. Schwimmbad bleibt umständehalber bis auf weiteres geschlossen. Ladenburg, den 23. Juni 1944. Der Bürgermeister.

Franz-von-Sickingen-Schule, Ladenburg. Aufnahmeprüfung. Die Aufnahmeprüfung der Schüler und Schülerinnen, die für Klasse 1 des neuen Schuljahres bei der hiesigen Oberschule angemeldet sind, findet am Freitag, den 30. Juni 1944, vormittags 8 Uhr, statt. Ladenburg, 17. Juni 1944. Die Direktion.

Generalkonsulat des Unabhängigen Staates Kroatien in München. Die Leitung des Generalkonsulats hat Gesandter Jakov Machiedo de Palilo, Fliegeroberst a. D. übernommen. - Der Amtsbereich dieser Konsularbehörde erstreckt sich auf Bayern, Baden, Württemberg, Hohenzollern, Tirol-Vorarlberg u. Salzburg. - In den in der Beethovenstr. 5 befindlichen Amtsräumen findet der Parteiverkehr werktäglich zwischen 10 u. 12 Uhr statt. Fernruf 584 85.

Das Generalkonsulat des Unabhängigen Staates Kroatien in München, dessen Amtsbezirk Bayern, Baden, Württemberg, Hohenzollern, Tirol-Vorarlberg und Salzburg umfaßt, verlautbart: Die kroatischen Staatsangehörigen, die im Bereiche des Amtsbezirks dieser Konsularbehörde wohnhaft sind, werden aufgefordert, zwecks Evidentierung im Konsularregister, an die Adresse Kroatisches Generalkonsulat, München 15, Beethovenstr. 5/I, umgehend mittels Postkarte folgende Daten für sich und ihre Familienangehörigen bekanntgeben zu wollen: 1. Familien- u. Vornamen, 2. Beruf, 3. Geburtsort und Geburtsdatum, 4. Heimatgemeinde, 5. genaue Anschrift.

Versteigerungen

Versteigerung am Mittwoch, den 28. 6. 44, um 14.30 Uhr im Restaurant „Zum Engel", Meßplatz 2. Siehe Dienstag-Inserat. Alfons Roy, Versteigerer, N 5, 7.

Lesen und ausschneiden!

Straffere Durchführung der Wohnraumlenkung

Trotz der verschiedenen Bekanntmachungen in den Tageszeitungen kommt es immer wieder vor, daß freie Wohnräume dem Wohnungsamt nicht pflichtgemäß gemeldet sowie Wohnräume ohne vorherige Zustimmung des Wohnungsamtes bezogen werden. Mit Rücksicht auf die in Mannheim gegebenen Verhältnisse wurde bisher davon abgesehen, von den Buß- und Strafbestimmungen des § 13 der Wohnraumlenkungsverordnung Gebrauch zu machen. Zum Schutze der in erster Reihe unterzubringenden wichtigen Arbeiter der Verkehrsbetriebe und der Rüstungsindustrie, der Aerzte, Apotheker, Hebammen usw. sehe ich mich veranlaßt, künftighin mit aller Schärfe vorzugehen, wenn die bekanntgegebenen Anordnungen des Reichswohnungskommissars, des Gauwohnungskommissars oder des Oberbürgermeisters nicht beachtet werden.

Auf Grund des Erlasses des Gauwohnungskommissars vom 11. Mai 1944 ordne ich deshalb an:

1. Sämtliche freien, unbenutzten oder freiwerdenden Wohnräume, möbliert oder unmöbliert, mit oder ohne Kochgelegenheit, auch Einzelzimmer (abgesehen von Gasthäusern), sind von den Vermietern oder deren Bevollmächtigten unverzüglich dem Wohnungsamt (Siemenshaus, N 7, 18) zu melden.
2. Alle in 1 genannten Räume werden hiermit gemäß §§ 3, Abs. 3, 5 und 25 des Reichsleistungsgesetzes vorsorglich **beschlagnahmt.** Bei der Bemessung des absoluten Eigenbedarfs eines Wohnungsinhabers oder Unterkunftgebers kann verlangt werden, daß mehrere Kinder oder Erwachsene gleichen Geschlechts in einem Zimmer schlafen, soweit es sich nicht um verwandte Personen, Untermieter oder dergleichen handelt. Wohnküchen und Zimmer unter 10 qm können dabei als Wohnräume mitgerechnet werden. Da die Beschlagnahme auf Grund des Reichsleistungsgesetzes erfolgt, kommt die Bestimmung der Wohnraumlenkungsverordnung, wonach dem Wohnungsinhaber ein Raum mehr zusteht, als Benützer der Wohnung vorhanden sind, nicht in Betracht.
3. Die Inhaber der beschlagnahmten Räume können diese solange benutzen, bis die Inanspruchnahme durch das Wohnungsamt erfolgt.
4. Jeder Auszug eines vom Wohnungsamt eingewiesenen Mieters ist vom Wohnungsinhaber bzw. Hauseigentümer dem Wohnungsamt sofort zu melden.
5. Wer ohne **vorherige** Genehmigung des Wohnungsamtes Wohnräume oder Einzelzimmer bezieht, hat die rücksichtslose polizeiliche Räumung zu erwarten.
6. Nach § 13 der Wohnraumlenkungsverordnung und § 34 des Reichsleistungsgesetzes wird künftighin **jede** Zuwiderhandlung unnachsichtlich mit einer Geldstrafe bis zu 150.— RM oder Haft **und** einer Geldbuße bis zu 10 000.— RM belegt werden. In besonders krassen Fällen wird Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zur Herbeiführung einer Gefängnis- oder hohen Geldstrafe erfolgen.
7. Mit der Durchführung aller dieser Bestimmungen ist das Wohnungsamt beauftragt.

Mannheim, den 20. Juni 1944. **Der Oberbürgermeister.**

Offene Stellen

Die Organisation Todt sucht für kriegswichtige Einsätze im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten technische u. Verwaltungskräfte aller Art, Mitarbeiter f. die Gefolgschaftsbetreuung, Lagerführer, Bau- und Betriebsfernsprecher, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenhelferinnen u. Nachrichtenmädelführerinnen. Besoldung nach TO A, außerdem in den Einsatzgebieten Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung u. Unterkunft. Schriftl. Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt, Zentrale, Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Industriewerk in den Donau-Alpengauen sucht für seinen umfangreichen Kraftfahrzeugpark einen stellvertr. Leiter. Bewerb. mit den übl. Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift, Gehaltsforder. sowie Angabe des früh. Eintrittstermin sind zu richten unter Angabe der Kenn-Nr. H 166/426 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annonc.-Exped. Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Lagerführer für die Ausländerlager eines Industrieunternehmens in Südwestdeutschland sof. ges. Angeb. unt. Kennwort „Ausländer-Abteilung" unt. Nr. 32 165 VS an das HB.

Perf. ält. Stenotypistin oder (in) v. Großhandlg. in klein. Bahnort i. Odenwald sofort gesucht. ✉ unt. Nr. 48 044 VS a. d. HB.

Buchhaltungsleiter(in) f. Maschinenbuchhaltung eines Kohlengroßhandelskonzerns in Mhm. ges. Bewerb. mit Kenntnis des Kontenrahmens u. Bilanzerfahr. bevorzugt. ✉ u. Nr. 48 035 VS.

Energ. Persönlichkeit von großem Industrieunternehmen Nordbad. gesucht für die Verwaltung der Fremdarbeiterlager. Der Posten eignet sich für Wehrdienstbeschädigten. Bewerbungen mit Lohnansprüchen u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unt. Nr. 100 160 VRHS an das HB.

Werkluftschutzleiter wird von größer. Industriewerk in Großstuttgart zum mögl. bald. Eintritt gesucht. Kenntnisse im Werkluftschutzdienst erwünscht, jedoch nicht Beding. Angebote mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter G 2573 an die Anzeigengesellschaft Fritz Mayer & Co., Stuttgart-W, Augustenstr. 82 b.

Bilanzsicherer Buchhalter in ausbaufähige verantwortl. Stellung von altbekannt. süddeutschem Großhandelshaus in Württemberg gesucht. Herren entsprech. Alters, die über eine mehrjähr. Praxis in ähnl. Stellg. verfügen, an energisches u. zielbewußtes Arbeiten gewöhnt sind sowie die Fähigkeit haben, dem Buchhaltungspersonal vorzustehen, bitten wir um ausführl. schriftl. Bewerbung mit Zeugnisabschr., neuerem Lichtbild usw. Zuschriften unt. Ak. 1561 an die Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Erste Buchhaltungskraft für Industrieuntern. Mitteldeutschlds. für Zweigbetrieb für die Gesamtbearbeitung d. Rechnungswesens ges. Bewerber mit Industrieerfahrung auf dies. Gebiete, die berechtigte Aussicht auf Freigabe haben, werden gebeten, ausführl. Bewerbungen einzureichen unter L. G. 381 an die Ala, Leipzig C 1.

Gewandter Statistiker von Industrieunternehm. Mitteldeutschlands für die Betriebs- u. Kostenbuchhaltung ges. Bewerber mit Industrieerfahrg., die Aussicht auf Freigabe haben, wollen ausführl. Bewerbungen einreichen unter L. G. 384 an die Ala, Leipzig C 1.

Kaufmännischer Sachbearbeiter f. die Wirtschaftsbetriebe eines Industrie-Unternehmens Mitteldeutschlands dringend gesucht. Bewerber muß gute Erfahrungen auf dem Gebiete d. Wirtschafts- u. Kantinenwesens besitzen und die einschlägigen Bestimmungen beherrschen. Bewerber, die Aussicht auf Freigabe haben, wollen ausführl. Unterlagen einsenden unter D 216 an Vetter & Co., Anzeigenmittler, Dresden-A. 1.

Stadtschänke sucht 1-2 Köche od. Köchinnen und 2—3 tüchtige Kellnerinnen.

Lehrstelle für Sprechstundenhilfe frei. ✉ u. Nr. 32 240VS an HB.

Perf. Metzgerei - Verkäuferin ges. Fiedler, Meerwiesenstr. Nr. 21, Ruf 408 91.

Hausmeisterehepaar für Oststadtvilla ges. Ausführl. Angebot erbeten unter Nr. 62 251 VS.

Tücht. Frl. od. Frau z. Führung eines Färbereiladens ges. Vorzustell. bei Kramer, Richard-Wagner-Straße 29.

Verkäuferin zu sof. Eintritt gesucht. Bahnhofsbuchhandlung Ludwigshafen a. Rh. Hauptbhf.

Büfettdame, Kellner od. Serviererin, Küchenhilfe, 2. Koch oder Beiköchin alsbald ges. Groß-Konzert-Gaststätte in Straßburg i. E., Straße des 19. Juni Nr. 18, Inh. J. O. Frankl, früher Café Wien, Mannheim.

Für unsere Abteilung Kleinpack suchen wir ab sofort weibliche Hilfskräfte. Näh.: Hombuschstraße Nr. 5.

Gelernte Arbeiterinnen f. unsere Buchbinderei ges. (auch halbtagsweise). Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Botenfrau, möglichst Radfahrerin, zu sofort. Eintritt ges. Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Wir suchen z. sof. Eintritt f. uns. umfangreiche Putzabteil. tücht. Putzmacherinnen u. f. uns. umfangr. Reparaturbetrieb f. Damen-Oberbekleidung u. Wäsche tücht. Näherinnen. Mode Haus Sauter, Straubing/Donau.

Färberei Kramer su. Kleiderbüglerinnen u. Anlernmädchen f. Kleiderbüglerei. Vorzustell. Seckenheimer Landstraße Nr. 270.

Kessenhaschen sucht Frauen zur stundenweis. Beschäftigung in der Backstube. ✉ unt. 48374V.

Fleißige Bedienung in gut. Speiserestaurant ges. Franz Mayer, Berg-Bräu, Heidelberg, Hauptstraße Nr. 27.

Frauen für leichte Arbeit ges. Dr. Geyer u. Dr. Bootz K.-G., Kirchenstraße 7.

Fräul., kinderlbd., od. Frau über 45, alleinst., gewissenhaft und selbst. arbeit., zur Betreuung eines 4jähr. Kindes u. f. Hausarbeit in ruhige Kleinstadt am Neckar ges. Zuschr. erb. unt. W 411 an Adolf Biel, Anzeigenmittler, Heilbronn a. Neckar.

Suche zu sof. Eintritt zu meiner Unterstützung in ländl. Haushalt eine durchaus erfahrene jüngere Stütze. Schön. Zimmer wird geboten. Bei persönl. Vorstellung Zeugnisse mitbringen. Reise wird vergütet. Kinderl. Gärtnerehepaar, wo Frau mitarbeitet, kommt auch in Frage. ✉ unter Nr. 48 051 VS oder Fernsprecher Bensheim 558.

Ält. Hausangestellte ges. Oststadt bei kl. Fam. ✉ u. Nr. 4477 B.

Selbst. Haushälterin für frauenl. Haushalt ges. ✉ u. Nr. 4457 B.

Je 1 Frau über 45 Jahren f. unser. Betrieb in Mhm.-Rheinau (Station Mhm.-Rheinau-Hafen) z. sofort. Eintritt für nachstehend aufgeführte Zwecke ges.: Reinigung u. Pflege von Kantine u. Gefolgschaftsbädern, Essensausgabe u. Zubereitung v. Abendessen für Ausländer, Magazinverwaltung (Materialausgabe). In den ersten beiden Fällen handelt es sich um ganztägige Arbeitszeit, bei der Magazinverwaltung nur um Vormittagsarbeit. Interessent. werden gebeten, auf unserem Betriebsbüro in Mhm.-Rheinau, Ruhrorter Str. 49, vorzusprechen.

Unabh. Frau od. Frl. zur Führ. eines frauenl. Haush. nach auswärts ges. ✉ u. Nr. 32 180 VS

Hausgehilfin in Haush. in Landhaus a. Neckargemünd f. Dauer gesucht. ✉ unt. Nr. 32 191 VS.

Ordentliche Putzfrau zum Büroreinigen, ca. 3 Std. tägl. (16 b. 19 Uhr) ges. Vert. Leibnizstr. 2.

Saub. zuverl. Frau für tägl. Reinigung eines Büroraumes sof. ges. Zu erfrag. bei Dr. Martin, staatl. Lott.-Einnahme, Rückseite des Kaufhauses Hansa, E 1, 5-10.

Stellengesuche

Zuverläss. Mann, welcher sich zu verändern wünscht, sucht Stelle als Anfänger in der Buchhaltg. od. Stelle für allgemeine Büroarbeiten. ✉ unter Nr. 4480 B.

Alleinst. Frau sucht Beschäft. in landw. Haush. ✉ u. Nr. 4473 B.

Dame, 31 J., geb., tücht. i. Haushalt, sucht in frauenlos. Arzt-, Villen- od. Gutshaush. Betätig. als Hausdame. ✉ 100 167 VH.

Junge Telefonistin, Großzentrale bedienend, sucht angen. Stellung, mögl. Industriebetrieb. Eintritt n. Vereinbar. ✉ 4520B

Wo fehlt arbeitsfr. Mitarbeiterin (Sekr. o. ä.)? Bin a. d. mittl. Behördendienst hervorgeg. und durch bes. Umst. freigeg., sodaß Arb.-Eins. sof. erf. k. Befäh. z. qualif. selbst. Arb. i. d. kaufm. Verwalt. sow. ausgez. Kenntn. i. Masch. u. Steno. E ✉ 4575B

Geübte Näherin sucht Heimarbeit. Firma mit Wehrmachtsaufträgen bevorzugt. ✉ u. Nr. 4524B

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. **Hans Narr** (z. Z. im Felde) - **Irmgard Narr** geb. Kreis. Weinheim, Paulstr. 26, 24. Juni 1944.

Unerwartet und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, Sohn und Bruder

Karl Fleck

Soldat in ein. Panz.-Gren.-Regt.

im blühenden Alter von 20½ Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand.

Weinheim a. d. B., 23. Juni 1944. Mannheimer Str. 20

In tiefer Trauer: Frau Mina Fleck geb. Mayer; Jakob Fleck u. Frau geb. Held; Elisabeth Schäfer geb. Fleck; Peter Schäfer (z. Z. Wehrmacht); Heinz Schäfer und alle Anverwandten.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme anläßl. des Heldentodes meines lieb. unvergeßl. Mannes, des guten Vaters, Sohnes u. Bruders, Gefr. **Georg Krauß,** sage ich auch i. Namen meiner Angehörigen innig. Dank. Weinheim (Rheinstr. 11), den 23. Juni 1944. **Elisabeth Krauß und Kind Karl.**

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 25. Juni, 17.30 Uhr, in der Peterskirche statt.

Heddesheim. — Betr. Mütterberatungsstunde in Heddesheim. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am kommenden Dienstag, 27. Juni, nachm. um 13 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Kaiser" statt. Die Mütter werden gebeten, mit ihren Säuglingen pünktlich u. vollzählig zu erscheinen. Heddesheim, den 22. Juni 1944. Der Bürgermeister.

Heddesheim. Betr. Kundgebung der Ortsgruppe. Am kommend. Sonntag, 25. Juni, vorm. 10 Uhr findet im Saale des Gasthauses „Zum Ochsen" eine Großkundgebung der Ortsgruppe der Partei statt. Es spricht Ritterkreuzträger Uffz. Glaser. Für alle Parteigenossen, Formations- u. Gliederungsangehörige ist der Besuch Pflicht. Darüber hinaus ist die gesamte Bevölkerung herzl. eingeladen. Heddesheim, 22. 6. 44. Der Ortsgruppenleiter.

Heddesheim. Betr. Luftschutzappell. Am Montag, 26. Juni, findet um 20.00 Uhr im neuen Schulhof ein Appell mit Verteilung der Schutzbrillen statt, wozu sämtl. Luftschutzleiter, die Angehörigen der Selbstschutztrupps, die Luftschutzwarte u. Amtsträger des RLB zu erscheinen haben. Unentschuldigtes Fehlen wird nach den Bestimmungen des LS-Gesetzes bestraft. Heddesheim, 22. 6. 44. Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter.

Hemsbach. Am Sonntag, dem 25. d. M., um 7 Uhr früh, findet am Spritzenhaus eine Feuerwehrübung statt. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. - Hemsbach, den 24. Juni 1944. Der Wehrführer.

Sulzbach. Am kommenden Dienstag, 27. 6., findet die Mütterberatungsstunde statt, wozu alle werdenden u. stillenden Mütter eingeladen sind. Sulzbach, den 24. 6. 1944. Der Bürgermeister.

Modernes Theater Weinheim. Nur noch bis einschließl. Montag: **„Herr Sanders lebt gefährlich"** mit P. Verhoeven, Gretl Schörg, Har. Paulsen, Else v. Moellendorff, A. Wäscher. Finsteres Verbrechermilieu, Perlendiebstahl, aufregende Verfolgung - ein echter Kriminalfilm, doch mit spritzigem Humor u. schmissig. Tempo, bei dem ein jeder auf seine Kosten kommt. Für Jugdl. über 14 J. zugelassen!

Kleiderkarte, schwarze Brille und versch. Papiere v. Eis.-Brücke - Talbahnhof verloren. Abzugeb. geg. Belohn.: Weinheim, Adolf-Hitler-Straße 14.

Zeitungsträger(in) für Hemsbach sofort ges. „Hakenkreuzbanner" Weinheim, Hauptstraße 63, od. Frl. Leib, Hemsbach, Bachgasse 26 melden.

Perf. Hausschneiderin z. Anfert. ein. Sommerkleider sofort ges. ✉ u. Nr. 276 192 an HB Whm.

Lagerführer, energ. u. zuverläss., für Ostarbeiterinnen-Lager ges. ✉ u. Nr. 276 168 an HB Whm.

Lohnender Nebenverdienst! Wer hat gegen Abend 2 Stund. Zeit, das „Hakenkreuzbanner" in Hemsbach auszutragen? Bitte sich bei Frl. Leib, Hemsbach, Bachgasse 26, oder in uns. Geschäftsstelle Weinheim, Hauptstraße 63, melden.

Lehrling für das Landmaschinen-Handwerk gesucht. Evtl. Kost u. Wohn. i. Hause. Joh. Adolph, Sulzbach a. d. B., Landstr. 39.

Hemsbach. Wir suchen f. Hemsbach eine zuverläss. Zeitungsträgerin. „Hakenkreuzbanner" Weinheim, Hauptstraße 63.

2 Zim. u. Kü. geg. gleiche od. 3 Zim. z. tschn. ges. ✉ unter Nr. 276137 an das HB Weinhm.

Obstbaumspritze, fahrbar, mögl. mit Messingkessel, z. kf. ges. ✉ u. Nr. 276 169 an HB Whm.

Schwz. Lackschuhe Gr. 33, noch tadellos, geg. D.-Sommerschuhe Gr. 37 zu tauschen ges. ✉ unt. Nr. 276 193 an HB Weinheim.

Elektr. Kochplatte 220 Volt gegen guterh. woll. Badeanzug 40-42, evtl. mit Bademütze zu t. ges. ✉ u. Nr. 276 201 an HB Whm.

Schön. Puppenwagen m. Ausstatt. geg. Da.-Rad zu t. ges. ✉ unt. Nr. 276 204 an HB Weinheim.

2 Läuferschweine zu verkaufen. Zumbach, Lützelsachsen a. d. B., Weinheimer Str. 39, Ruf 2537.

Starker Läufer gegen gute Milchziege zu tauschen ges. Bugert, Viernheim, Hoffmannstraße 16.

Schwetzingen — Hardt

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anl. uns. Vermählung danken wir herzl. Uffz. **Karl Göbel und Frau Lieselotte** geb. Fuchs. Schwetzingen (Zähringerstraße 21).

Für die uns anl. uns. Doppelhochzeit in so reichem Maße erwies. Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. **Fritz Engelhardt und Frau Hildegard** geb. **Kohler - Werner Koch u. Frau Gretel** geb. Engelhardt. Plankstadt, am 24. Juni 1944.

Brühl. Bekanntmachung. Nach Anordnung des Wasserstraßenamts Mannheim ist der Badeplatz am Rhein bei Brühl-Rohrhof auf km 411 bis 412 festgelegt, d. i. die Strecke von der Abwasserabzweigung bei der sog. Vorlauferschen Einfahrt bis zur Insel. An den bisherigen Badeplätzen am Rhein besteht Badeverbot. Uebertretungen werden bestraft. Brühl, 19. 6. 1944. Der Bürgermeister.

Freiw. Feuerwehr Hockenheim. - Die ganze Wehr, einschließlich Löschzüge I-III sowie HJ-Feuerwehr, tritt am Sonntag, 25. 6. 1944, um 7 Uhr am Spritzenhaus zu einer Uebung an. Wer fehlt, wird bestraft. Der Wehrführer.

Brühl. Strickweste gefunden. Abzuholen Rathaus Brühl.

100-M.-Schein v. Bismarck, Ringstraße in Hockenheim a. Donnerstagvorm. verlor. Abzug. gg. Belohn. bei Polizei Hockenheim.

Hockenheim. Am 12. 6. 44 ist in einem hiesigen Geschäft ein Geldbeutel mit 10,82 RM liegen geblieben. Wer sich als Eigentümer ausweisen und den Geldbeutel beschreiben kann, möge ihn auf der Polizeiwache in Empfang nehmen. Hockenheim, 23. Juni 1944. Fundbüro.

Nationaltheater Mhm. - Rokokotheater Schwetzingen. - Spielplanänderung. Infolge Erkrankung wird am Samstag, 24. 6., 15 Uhr, und Sonntag, 25. 6., 15 Uhr, an Stelle der vorgesehenen Vorstellungen **„Iphigenie auf Tauris"** von Joh. Wolfgang von Goethe und am Mittwoch, 28. 6., 15 Uhr **„Die Sonntagsfrau"**, Komödie von C. J. Braun gegeben. Für die Samstag- und Sonntagsvorstellung werden Karten bis spätestens eine Stunde vor Beginn der Vorstellung zurückgenommen. - Für Mittwoch können bis spätestens Montagabend Karten zurückgegeben werden.

Wer erteilt Mandolinen - Unterricht? ✉ unt. Nr. 226 430 Sch.

Gut möbl. od. leer. Zimmer v. Geschäftsführerin zu mieten ges. ✉ unter Nr. 226 422Sch.

Gut möbl. Zimmer von Bauingenieur z. mieten ges. ✉ unter Nr. 226 428Sch.

Schw. H.-Filzhut geg. br. D.-Filzhut zu tschn. ✉ u. 226 438Sch.

Gans mit 4 Jungen entl. Abzugeb. Kotsch, Schwetzinger Str. 36.

MARCHIVUM

Auf „Kriegspfaden" der Jugendzeit

Ja, so war das damals. Der Wind wehte und der Regen rann ... Da wo vom Waldpark her am Rhein vorbei sich der schmale Buschweg wie ein Urwaldpfad sich ins Aufeld schlängelt, spielten wir einst Indianer und hörten im Dickicht die Schreie der Irokesenhäuptlinge heulen. Lang ist's her ...

Noch einmal ging ich in diesen Tag die geschlängelte Spur des Buschweges. Die Sonne tropfte ins Gesträuch. Ein Angler hockte versteinert am Ufer und hypnotisierte die Fische. Gemächlich schaufelte sich ein Paddler vorüber und die Mücken traten zu ersten Geschwaderübungen an. Rundum war es still. Man schnürte sich - ich mußte in Erinnerungen lächeln - wirklich wie durch einen Urwald. Und wahrhaftig, da krochen auch die „Indianer" heran. Drei Jungen schoben sich von Baum zu Baum.

„Wir sind ein Spähtrupp ..." meldeten sie sachlich, als ich sie nach den Zielen ihres Kriegspfades fragte. Die Wildtauben in den Bäumen gurrten und kicherten. Ach, wir haben damals noch, altmodisch und frei nach Karl May, „Indianer" gespielt. Das Mädchen Annelie war mit dabei und klebte dem Häuptling „Blinder Falke" einen hinter die Ohren, weil er ihre Haarschleife aufgezogen hatte. O Jugendzeit! Und wo mag das Mädchen Annelie heute sein? Wem klebt sie nun eine, zärtlich und keck?

Ich wandere den Auwald entlang und sehe im Busch am Wasser von neuem die Jungenaugen blitzen. Einmal aber - ha, ich weiß es noch - haben wir nicht Indianer gespielt. Damals hatte uns der Lehrer geschildert, wie in strömenden Regentagen des Teutoburger Waldes einst die Germanenschlacht gegen die römischen Legionen des Varus losgebrochen war. Junge, das war was!

Wir beschlossen, in den Büschungen und Böschungen des Aufeldes diese Schlacht in allen Einzelheiten zu wiederholen und waren ernsthaft genug, sogar einen wasserschüttenden Regentag als den geeigneten Stichtag anzusehen. Nicht einmal das Mädchen Annelie, der alte Kampfgefährte in soundsoviel Jungengefechten, hatte Bedenken wegen seiner Haare. Nein, es mußte gießen, es mußte von den Bäumen traufen, wenn wir die Schlacht des Teutoburger Waldes schlugen.

Alles war richtig gemacht: fünf Mann stellten die Legionen des Varus dar und schienen bereit, sich von uns aus dem Dickicht herausbrechenden „Germanen" (drei „Mann" und ein Mädchen stark) vermöbeln zu lassen. Der Regen spielte begeistert mit. Es gluckste auf dem Weg. Es rauschte im Wasser. Die Sträucher waren naß wie Katzen, die man aus dem Rhein holt. Kurz und gut, wir lagen im Versteck und warteten auf die feindlichen Legionen.

Kühl war es damals und ziemlich naß. Das Mädchen Annelie behauptete, sie bekäme Schnupfen, aber wir hielten unverdrossen aus. Bedauerlich schien es, daß die Legionen so lange blieben. In meinen Schuhen quiekste es von den Wasserlachen. Alles war ganz echt. Auch unsere Wut, weil die „Feinde" so lange machten ...

Was soll ich sagen? Sie kamen noch lange nicht. Und als wir aufbrachen aus unserem Versteck, die Legionen zu erspähen, da entdeckten wir die schlappen Brüder, wie sie in einem halb maroden Kahn am Ufer schwuppten und sichtlich die Schlacht des Teutoburger Waldes vergessen hatten. Da erst packte uns die teutonische Wut; voran stürmte Annelie, die dem Häuptling Varus wiederum eine klebte, daß es nur so knallte. Ha, ihr Brüder, wird hier geschaukelt oder gekämpft?! Das Wasser klatschte, das Wasser rann. Die Schlacht wirkte sehr überzeugend, das könnte ihr uns glauben. Hinterher brachten wir einen handfesten Schnupfen und klatschnasse Kriegsgewänder nach Haus. Aber jedenfalls den Varus haben wir verschlt. Schön war es. Unendlich schön ...

Noch einmal gehe ich den alten Pfad. Ein Angler hockt und hypnotisiert vom Kahn aus die Fische. Vielleicht ist es der Nachen der Varusschlacht von damals. Wer weiß? Tauben gurren und die Sonne scheint. Wo mag das Mädchen Annelie heute sein? Wem klebt sie nun eine, zärtlich und keck? „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit ... klingt ein Lied mir immerdar ..." We.

Unsere Totenstadt braucht kein „Friedhof der Kultur" zu sein

Willkürliche Grabgestaltung schaltet aus / Der Friedhof soll als einheitliches Ganzes wirken

Im Rosenmonat hat auch der Friedhof seine schönste und üppigste Blumenpracht entfaltet. Da zieht es an regenfreien Wochenendtagen aber Hunderte zu den letzten Ruhestätten hinaus, um mit einem sommerlichen Spaziergang eine Stunde ernsten Gedenkens zu verbinden. Viele Mannheimer strömen von auswärts herbei, um im erweiterten Teil des Friedhofs durch die Reihen der frisch angelegten Gräberreihen zu schreiten, die auch die leiblichen Überreste ihrer Liebsten bergen, die dem Feindterror zum Opfer fielen. Die vielen Rosensträuße, die weithin in weißer und roter Farbe leuchten, zeugen

Das neue Gesicht des Friedhofs (Privataufnahme)

davon, daß die Angehörigen und Freunde der im erbarmungslosen Kampf im heimatlichen Frontbereich Gefallenen mehr denn sonst ihrer gedachten in einem Augenblick, da unsere neuen Sprengkörper auf England niederheulen. Nicht einmal die Totenstätte verschonten die Gangster, denen nunmehr ihre Untat heimgezahlt wird, mit ihren „wohlgezielten" Sprengladungen und Phosphorkanistern. Ganze Gräberfelder wurden umgepflügt.

Wir vergessen diese Bilder auch dann nicht, wenn uns im alten Teil des Friedhofs wieder das Rauschen der hohen Bäume und die tröstlichen und aufmunternden Lockrufe der Vögel umfangen und die Gräber der früheren Jahrzehnte unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Mancherlei Gedanken bewegen dabei. Vergleiche stellen sich ein. Gewiß, Mannheim kann nicht auf einen idyllischen Waldfriedhof verweisen, es besitzt in seiner Totenstätte auch nicht die große Tradition anderer Städte. Die Wahl des Platzes war beschränkt und konnte doch, damaligen Verhältnissen entsprechend, als eine glückliche bezeichnet werden.

Unsere Friedhöfe zeigen in ihrer Anlage und in ihrer Entwicklung eine außerordentliche Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit. Sehr häufig wurde ihre Kultur nach den Eigenarten der betreffenden Gegenden und ihrer Bewohner bestimmt. Jedoch hat hemmungsloser Individualismus gerade manche von diesen einst schönen, dem natürlichen Volksempfinden und Brauchtum angelegten Friedhöfen zu wirklichen „Friedhöfen der Kultur" im wahren Sinne des Wortes gemacht. Für den Gesamteindruck eines Friedhofs ist die Grundanlage bei vorbildlicher Raumgliederung durch Wege und Pflanzungen, die den Rahmen für die einzelnen Grabfelder bilden, ausschlaggebend. In diese geschaffenen Räume müssen sich die einzelnen Grabanlagen geschmackvoll einfügen. Benachbarte Gräber müssen aufeinander abgestimmt sein. Auch bei gegenseitiger Anpassung kann jedes Grabmal seine eigene persönliche Note haben. Es geht nicht an, daß jeder Leidtragende willkürlich ein Grabdenkmal setzen und ein Grab anlegen läßt, wie es ihm gefällt.

Unsere Aufnahme veranschaulicht deutlich die Ruhe, die durch richtige Ausführung der Grabmäler hervorgerufen wird. Sie wirken durch ihre wohltuende Gleichmäßigkeit harmonisch, würdevoll und schön. Der Blick wird nicht abgelenkt durch ein Gräbergewirr, wie dies noch in einigen Teilen des Friedhofs der Fall ist. Vielen werden in diesem Augenblick die unruhig wirkenden Grabdenkmäler dort vorschweben, die, je nach Laune und modischen Einflüssen, übermäßig hoch aufstrebten oder wuchtig breit am Kopfe des Grabes lagerten. Die Bemühungen, eine dem Charakter einer Gedächtnisstätte der Gemeinschaft entsprechende Ausrichtung zu erreichen, reichen schon Jahrzehnte zurück. Aber es ließ sich auf dem Wege zu einer Vereinheitlichung nur ein bescheidener Erfolg verzeichnen. Die Gesamtanlage blieb weit davon entfernt, ein Spiegelbild der Kultur unseres Volkes zu sein. Das hat sich inzwischen geändert. 1937 gab die Reichskammer der bildenden Künste Richtlinien für die Gestaltung der Friedhöfe sowie die Ausführung von Grabmal- und Grabanlagen heraus. Sie bildeten die geeigneten Grundlagen für die am 1. Juni 1939 in Kraft getretene Friedhofs- und Bestattungsordnung Mannheims. Heute können wir bereits auf die Früchte verweisen.

Es kommt weniger auf die Größe des Grabsteins als auf die Güte des Materials und die Feinheit der Durchbildung an. Schwarze, allseits polierte Grabsteine sind aus dem Friedhof auszuschalten, dagegen eignen sich besser mittelfarbige und teilweise hellfarbige Steine neben künstlerisch wertvollen Denkmälern aus Holz. Man sieht heute davon ab, in Denkmälern aus Naturstein schwarz glasierte Inschrifttafeln einzusetzen. Die Grabmalvorschriften verbieten ferner Kunststeinsockel unter Natursteingrabmalen sowie Grabmale aus Zementmasse, Terrazzo oder schwarzem Kunststein. Findlinge sind nur da erwünscht, wo sie planmäßig vorgesehen sind. Bei ihrer Beschriftung ist besondere Sorgfalt erforderlich, damit sie in ihrem künstlerischen Wert den Findlingen gleichkommen, die uns aus früherer Zeit überliefert worden sind. Reifes handwerkliches Können ist für eine wirksame Grabmalgestaltung Voraussetzung. Zwischen Schrift und ornamentalem oder figürlichem Schmuck muß ein guter Zusammenhang bestehen. Die Anpflanzungen mit immergrünen Bäumen und Sträuchern haben wohl etwas für sich, doch sprechen sie nicht die Sprache des Lebens vom „Werden und Vergehen". Das „Auferstehen" das „Erwachen" im Frühling und das „Vergehen" im herbstlichen „Sterben" muß zum Ausdruck kommen.

Wer jemals Gelegenheit hatte, einer Heldengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof beizuwohnen, dem wird diese Stunde unvergessen bleiben. Die rührende Schlichtheit und Gleichheit der Anlage, die hier die toten Kameraden, ob Offizier, ob Grenadier, ob Freund, ob Feind, vereint, sie ist es allein, die unser Herz erfaßt.

Wer die Toten ehrt, ehrt sich selbst! Ehrensache des ganzen Volkes ist es daher, den Friedhof als einheitlich „Ganzes" zu betrachten und entsprechend zu betreuen. Hier setzt die Städtische Friedhofverwaltung ein, die mit Rat und Tat zur Seite steht. Harmonisch müssen Anlage, Pflanzung, Grabstein und Schmuck zusammenklingen zu einem „hohen Lied" der Totenehrung. An einer solchen Weihestätte darf es kein wirres Durcheinander, von kleinen und großen, breiten oder schmalen Steinen, Blöcken, Säulen, Tafeln usw. geben, sondern nur eine auf die Heiligkeit des Ortes abgestimmte Gesamtplanung, die in erhabener Größe und sachlicher Schönheit zu uns spricht: „Memento mori". -ebo-

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 22.37 bis 4.50 Uhr

Weitere vier Eier. Für die Zeit vom 29. Mai bis 25. Juni werden auf den Abschnitt b des Bestellscheins Nr. 63 der Reichseierkarte weitere vier Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe der vier Eier auf den Abschnitt b darf erst erfolgen, wenn die drei Eier auf den Abschnitt a ausgegeben sind.

Sonderzuteilung von Salzheringen. Verbraucher über vierzehn Jahre erhalten in den bekannten Mannheimer Fischfachgeschäften gegen Abtrennung des Abschnittes 78 der roten und blauen Einkaufsausweise etwa 250 Gramm Salzheringe (ein Stück), etwaige Untergewichte müssen vom Verbraucher hingenommen werden. Über die Ausgabetage für die einzelnen Gruppen unterrichtet die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Kartoffelversorgung. Zum Bezuge von zusammen 5 Kilo Kartoffeln in der Zeit vom 26. Juni bis 9. Juli werden hiermit die Lieferabschnitte I und II der Kartoffelkarten 64 und zum Bezuge von je 2,5 Kilo Kartoffeln in der Zeit vom 26. Juni bis 9. Juli die Abschnitte I und II der AZ-Karten freigegeben.

Hohes Alter. Den 80. Geburtstag feiert Peter Schwinkef, Melchiorstraße 9; 70 Jahre alt wird Lina Klingler, Hafenstraße 38, und den 65. Geburtstag begeht Valentin Eschwey, Sandhofen.

Silberne Hochzeit begehen Andr. Schäfer und Frau Maria, geborene Scherbel, Hafenstraße 22, und Georg Litwinschuh und Frau Käthe, geborene Gorges, E 7, 12.

Spielplanänderung im Rokokotheater. Infolge Erkrankung von Künstlern des Nationaltheaters Mannheim wird am Samstag, den 24., und Sonntag, den 25. Juni, an Stelle der vorgesehenen Vorstellungen im Rokokotheater „Iphigenie auf Tauris" von Goethe aufgeführt. Am Mittwoch, den 28. Juni, wird „Die Sonntagsfrau" von Braun gespielt. Die für Samstag und Sonntag gelösten Karten werden bis spätestens eine Stunde vor Beginn der Vorstellung zurückgenommen, für Mittwoch bis spätestens Montagabend.

Treibriemendiebstahl. Aus einem Werk in Mannheim-Neckarau sind in letzter Zeit drei Ledertreibriemen, Länge je 8 Meter, Breite 100 Millimeter, Stärke 10 Millimeter, entwendet worden. Die Treibriemen sind schwarz und ziemlich fettig. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 14, Fernruf 485 24.

Grüße an die Heimat sandten dem „HB" die Soldaten Gg. Biedermann, Hans Meier, Kurt Pöldel und Harry Reichert.

Ladenburger Notizen. Der Gärtner des Kreiskinderheims Heinrich Schmitt feiert den 70. Geburtstag.

Heidelberger Notizen

Kartoffelversorgung. Wir weisen darauf hin, daß nur die mit dem Dienstsiegel des Ernährungs- und Wirtschaftsamts versehenen Abschnitte der neuen Kartoffelkarte in der 64. Zuteilungsperiode beliefert werden dürfen, und zwar die Abschnitte I und II mit je 2,5 Kilo Speisekartoffeln alter Ernte und als Zusatz die Abschnitte a und b mit je 500 Gramm Roggenbrot.

Sein Steckbrief schon vor 120 Jahren

Die Liebe zu „ihrem Mannem" lag stets den Bürgern schwer im Blut

In dem vortrefflichen Werk J. G. Riegers über „Alt-Mannheim 1824" findet sich eine beachtliche Charakteristik des Pfälzers namentlich des Mannheimers, die recht zutreffend seine Wesensart schildert.

Nach dem Abzug des kurpfälzischen Hofes und den Revolutionskriegen waren die Mannheimer in alle Winde verstreut. Dennoch setzte sich nach der Neuordnung der Verhältnisse und dem Aufbau des badischen Staates der alte Pfälzer Stamm wieder durch und schuf „sein Mannem", das er so heftig liebt.

Liegen heute die Verhältnisse nicht ziemlich ähnlich? Bei Freunden, Verwandten oder Bekannten haben die Ausgebombten Aufnahme gefunden, haben sich dort wohnlich eingerichtet und der neuen Umgebung angepaßt. Trotzdem bleibt das Heimweh nach ihrer Vaterstadt, deren Blüte und Aufbau sie miterlebt haben und belastet die Stunden innerer Beschaulichkeit in der Ferne. So deckt sich die Zeit von heute in vielem mit den Anschauungen Riegers, der vor 120 Jahren schrieb: „Unter allen Völkern Deutschlands ist vielleicht kein Stamm leichter zu regieren als der Pfälzer. Er ist gutherzig, tut willig, was man ihm vorschreibt, weil er hofft, es werde zu seinem Besten geschehen; er gibt, solange er hat und fragt nicht, wo es hinkommt, in der Voraussetzung, man werde redlich damit verfahren". Daß sich der heutige Pfälzer, genau wie zu früheren Zeiten, auch mit schweren Lebenslagen abfinden kann, hat die Haltung der Bevölkerung nach den Terror-Angriffen gezeigt.

Der fürstliche Hof, der durch Kunstliebe, Pracht und Aufwand die Naturanlage des Pfälzers, vornehmlich des Mannheimers, verfeinerte, der gesegnete Boden und die schöne Umgebung, trugen viel dazu bei, daß man die Pfälzer damals wegen ihrer dadurch bedingten, temperamentvollen Lebhaftigkeit die „Franzosen" in Deutschland genannt hat. Daß er über einen gesunden Humor verfügt, ist ja fast schon sprichwörtlich geworden. Er verbindet darin Leichtlebigkeit mit deutschem Ernst und ist für Freude und Heiterkeit immer aufgeschlossen. Auch ist man gastfrei, nimmt den Fremden freundlich auf und ißt selbst gerne gut und reichlich mit ihm. Wo Gläser klirren, goldener Wein perlt, Schüsseln appetitanregend dampfen, sprüht Pfälzer Lebensglück und Humor, freut man sich am Frohsinn des Augenblicks, schöpft Kraft und Erinnerung, um auch die harten und schweren Schicksalsstunden tapfer durchzuhalten.

Eine Charakteristik des Mannheimers blieb Rieger allerdings vorenthalten. Er konnte nicht wissen, hat damals es nicht so überzeugend erfahren wie wir, daß der Rhein-Neckarstädter auch trotz des Verzichtes auf Schlachtfestschüsseln und diversen Weinschoppen eisern durchhält.

Blick übers Land

Neckarsteinach. Der Lederarbeiter Karl Michel, welcher über 50 Jahre in den hiesigen Lederwerken tätig war, begeht morgen Samstag seinen 70. Geburtstag.

Speyer. In den letzten Nächten wurden von unbekannten Tätern Kanaldeckel abgenommen und an anderen Stellen der Straße niedergelegt. Die Absicht war zweifellos, daß Passanten in die Kanäle stürzen sollten. Glücklicherweise hat sich ein Unfall, da der Unfug jeweils rechtzeitig entdeckt wurde, nicht ereignet.

Lahr. Der Führer hat für das dreizehnte lebende Kind des hier wohnhaften Maurers Karl Ritter und dessen Gattin Josefine, geborene Früh, die Ehrenpatenschaft übernommen. Mit der Übermittlung der Urkunde ließ der Führer dem glücklichen Ehepaar eine Ehrengabe zugehen.

Villingen. Der von der Polizei gesuchte Sittlichkeits- und Gewaltverbrecher Josef Mußler wurde auf der Straße gestellt und, als er sich seiner neuerlichen Verhaftung nochmals widersetzte und trotz Warnung auf die Polizeibeamten mit dem Messer eindringen wollte, niedergeschossen; er starb kurz darauf. Der Verbrecher war mit einem Zug von auswärts hier angekommen und wollte sich anscheinend in seine Wohnung begeben. Dank der Aufmerksamkeit eines Jungen, der ihn beobachtet hatte, konnte die Polizei rechtzeitig verständigt werden. Mußler war wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits erheblich vorbestraft.

Weinsberg bei Heilbronn. Ein 10 Jahre alter Junge wollte in der Waschküche einer Nachbarin einen Nagel in die Wand schlagen. Dabei glitt er aus und fiel in den Waschkessel. Die Verbrennungen waren so schwer, daß er ihnen, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, nach drei Tagen erlag.

Straßburg. Beim Versuche, eine Granate die er im Walde entdeckt hatte, durch Bewerfen mit Steinen zur Explosion zu bringen, wurde der 10jährige Josef Martin von Splittern des Explosivkörpers so schwer verletzt, daß er seinen innerlichen Verletzungen im hiesigen Bürgerhospital, wohin er verbracht worden war, erlag.

Berg (Westmark). Ein Kleinkind verschluckte eine Bohne, die ihm im Halse stecken blieb. Das Kind erlitt dadurch den Erstickungstod.

Butzbach (Rhh.) Zwei kleine Buben spielten auf der Straße. Beim Überqueren der Straße lief der Kleinste, ein Fünfjähriger, direkt in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens und wurde von diesem erfaßt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Einrichtungsgegenstände für das Behelfsheim

Zentrale Regelung für die Beschaffung

Um das Behelfsheim zu einer wohnlichen Unterkunft zu machen, bedarf es, wie jeder andere Bau, einer ganzen Reihe von Einrichtungsgegenständen, angefangen vom Herd bis zum Teller und zur elektrischen Lampe. Die Beschaffung dieser Gegenstände ist nach den Ausführungen von Dr. Dietrich Kemsies, Referent beim Reichswohnungskommissar, in „Wohnungsbau in Deutschland" zwecks ausreichender Deckung des erforderlichen Bedarfs zentral geregelt. Die Regelung umfaßt Herde nebst Ofenrohren und Knien, Wassereimer, Abortkübel, Lampen und Elektrizitätseinrichtungen, außerdem Möbel, Geschirr und Textilien, soweit diese Gegenstände nicht mehr in dem für die Lebenshaltung erforderlichen Umfang im Besitz der in die Behelfsheime einziehenden Luftkriegsbetroffenen sind. Die Beschaffung ist so geregelt worden, daß der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft die Herstellung der Einrichtungsgegenstände und Pumpen, ausgenommen Möbel, Geschirr und Textilien, zu veranlassen sowie material- und arbeitseinsatzmäßig sicherzustellen hat, während die Auswahl der Typen und Formen und die Verteilung der beschaffenden Gegenstände Aufgabe des Reichswohnungskommissars ist. Für die Beschaffung von Möbeln, Geschirr und Textilien hat das Reichswirtschaftsministerium zu sorgen.

Die Herstellung von Herden, Ofenrohren und Knien sowie Wassereimern und Petroleumlampen für die künstliche Beleuchtung wird mit der Reichsstelle für Technische Erzeugnisse als der für diese Gegenstände zuständigen Lenkungsstelle nach dem voraussichtlichen Bedarf jeweils für ein Vierteljahr festgelegt und in diesem Umfang in den Produktionsplan der Reichsstelle aufgenommen. Zur Einsparung von Eisen ist von dem Reichswohnungskommissar ein Betonherd entwickelt worden, der zur Zeit auf seine Brauchbarkeit geprüft wird. Ferner sind Entwürfe für Herde aus Ziegelsteinen und Kacheln in Bearbeitung, um die Möglichkeit zu schaffen, die Herdfrage auch durch Einsatz örtlich vorhandener Baustoffe zu lösen. Für Behelfsheime, die Gasanschluß erhalten können, sollen an Stelle von Herden zweiflammige Gaskocher und für die Beheizung ein transportabler Ofen zur Verfügung gestellt werden.

Für die künstliche Beleuchtung der Behelfsheime wird in der Hauptsache der Anschluß an ein Elektrizitätsversorgungsnetz in Betracht kommen. Für die erforderliche Elt-Einrichtung ist vom Reichswohnungskommissar eine alle Einzelheiten umfassende Stückliste aufgestellt worden, auf Grund deren die Elektroindustrie die Herstellung des notwendigen Materials übernommen hat. Soweit für Behelfsheime der Anschluß an ein Elektrizitätsversorgungsnetz oder an eine Gasversorgungsleitung nicht möglich ist, stehen Petroleumlampen zur Verfügung, für die der Brennstoff nach den Richtlinien der Reichsstelle für Mineralöl bezogen werden kann. Es ist ferner Vorsorge getroffen worden, daß bei Bedarf auch noch Karbidlampen zur Verfügung stehen.

Für die Wasserversorgung der Behelfsheime ist nach dem Erlaß des Reichswohnungskommissars vom 12. November 1943 als Normalfall der Anschluß an eine in der Nähe des Behelfsheim-Grundstücks vorhandene Wasserleitung oder die Benutzung vorhandener Brunnen vorgesehen.

Für den Bezug sämtlicher Einrichtungsgegenstände, ausgenommen Möbel, Geschirr und Textilien, sind bei der ersten Ausgabe der Baukarten für die Errichtung von Behelfsheimen Teillieferungskarten ausgegeben worden, auf denen für die einzelnen Einrichtungsgegenstände Bezugsabschnitte enthalten waren.

Funk zwischen den Kontinenten

Am 18. Juni jährte sich zum 30. Male der Tag des ersten Funkverkehrs zwischen Deutschland und seinen afrikanischen Kolonien. Die Telefunken-Gesellschaft hatte im Jahre 1912 eine Konzession zur Errichtung eines deutsch-afrikanischen Funknetzes erhalten, wobei es bei der damaligen technischen Entwicklung erforderlich war, Zuerst Nauen mit Kamina in Togo als der am weitesten nördlich gelegenen Kolonie zu verbinden und 5300 km zu überbrücken. In der günstigen Nord-Süd-Richtung lagen dann noch Kamerun und Deutsch-Südwest-Afrika, die an den ersten Ausbau angeschlossen wurden. So begann man den Ausbau dieser Linie, die mit einem Schlage drei afrikanische funktelegrafische - vom Kabel unabhängige - Verbindungen mit der Heimat schuf, wobei der als Uebertragungsfunkstelle in Kamina (Mittelkongo) zu errichtenden Großfunkstelle infolge der weiten zu überbrückenden Entfernung mit der Heimat die größte Bedeutung zukam.

Die Arbeiten wurden auf der Strecke Nauen — Kamina (Togo) — Duala (Kamerun) — Windhuk (Deutsch-Südwest-Afrika) ab 1912 so gefördert, daß der Betrieb Mitte Juni 1914, also kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges, aufgenommen werden konnte. Danach konnten die drei afrikanischen Kolonien trotz Unterbrechung des Telegraphenverkehrs mit der Heimat in Verbindung treten.

SPORT UND SPIEL

Mannheims Sport am Wochenende

E.P. Nachdem die Runde um den Tschammer-Pokal für Nordbaden am letzten Sonntag abgeschlossen wurde, ist das Programm der Fußballer an diesem Sonntag - soweit uns die Spiele bekannt wurden - etwas kleiner ausgefallen. Trotzdem haben auf „heimischen Gefilden" Eiserner Adler und Aufstieg das Wort. In Feudenheim tritt Germania Friedrichsfeld zum Nachholspiel um den Eisernen Adler an. Spielbeginn um 15 Uhr.

Das letzte Spiel um den Aufstieg in Nordbaden wird im Zeichen eines harten Kampfes stehen, denn sowohl Rheinau, als auch Union Heidelberg haben gute Trümpfe in der Hand. Der Platzvorteil müßte für einen Sieg der Rheinauer sprechen. Spielbeginn 15 Uhr.

Mit zwei Mannschaften tritt der SV Waldhof bei der FVgg. 98 Seckenheim auf den Plan, während der alte und junge Stamm des Phönix Mannheim - diesmal ohne Käfertaler Einschlag - im Rahmen eines „Familienausflugs" sich bei der tüchtigen Mannschaft der Sportfreunde Leimen vorstellt.

Im Handball wurde nur das Frauentreffen Reichsbahn Mannheim - TB Neulußheim bekannt, welches als Vorspiel zu Rheinau — Union Heidelberg um 14 Uhr in Rheinau stattfindet.

Die Radsportler führen am Sonntag, 8 Uhr, im Käfertaler Wald ihr vor kurzem verlegtes Rennen „Der erste Schritt" durch und in Edingen kommt ein Lehrgang des Fachamtes Turnen (Kreis Mannheim) zur Durchführung, der um 9 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Sommerspiele und leichtathletische Staffeln werden dem Turnlehrgang den gebührenden sportlichen Rahmen geben.

MARCHIVUM